

Ha

25 w

B 33



284

~~1421~~
~~33~~

philos.

Ideen

zu

einer künftigen Theorie

der allgemeinen

practischen Aufklärung

von

Johann Christoph Greiling.

Ὅυτος μὲν παναρισος ὅς αὐτῷ πάντα νοήσει,
 Φρασσαμενος τὰ ἢ ἐπειτα καὶ ἐς τέλος ἦσιν ἀμεινω,
 Ἐσθλός δ' αὖ κ' ἀμεινος, ὅς ἐν εἰποντι πιθῆται.
 Ὅς δὲ κε μὴτ' αὐτος νοεῖ, μὴτ' ἀλλοῦ ἀκουῶν
 Ἐν θυμῷ βαλλῆται, ὃ δ' αὐτ' ἀχρηστὸς ἀνῆρ.

HESIODVS.



Leipzig 1795.

bey Siegfried Lebrecht Crusius.

Oberländers Bibliothek
Gymnasium Georgianum
Hildburghausen.
 Coll. **B** No. **33**

1795



1551

einzelnen Theorien

Geometrie

practischen Anleitung

Joseph Christoph Gerling

Hol 179/97/284



Universitäts- und Landesbibliothek
Halle / Zweigstelle

23F/77/60



Vorbericht.

Einer Abhandlung über Aufklärung geziemt es, daß sie selbstgedacht sey. Dieß kann sie aber seyn, ohne einen einzigen neuen Gedanken zu enthalten, ob man es ihr gleichdemohngeachtet muß ansehen können, daß sie selbstgedacht sey. Wäre aber Selbst- und Originell-Denken einerley, so müßten selbstgedachte Ideen auch neugedacht seyn. — Es ist aber überaus schwer, über allgemein interessante Materien, die eine geraume

* 2

Zeit

Zeit die Köpfe und Federn der allermeisten Schriftsteller beschäftigen, etwas ganz neues vorzubringen. Spätere Schriftsteller können daher oft dem Vorwurf nicht entgehen, daß sie ihre Vorgänger ausschreiben, ob sie gleich diejenigen oft nicht einmal kennen, mit denen sie gleichstimmig denken.

Es ist eine Bemerkung, die jedem in die Augen springt, daß die große Lesewuth, ja selbst die Pflicht viel zu lesen bey manchem ein Uebel unserer Tage ist, welches dem Selbst- und Originelldenken großen Abbruch thut, vorzüglich aber alsdann, wenn man das Lesen dem Denken vorhergehen läßt. Es ist da kaum zu vermeiden, daß nicht während dem eigenen Forschen, während der Synthesis und Analysis der Begriffe fremde

de Ideen in unsere Gedankenreihen sich eindringen, oder durch die Lectüre in uns erzeugte und heteronomisch angenommene Merkmale eines Begriffes sich uns aufdringen sollten. Unmerklich wird man dann von dem Wahne beschlichen, daß es mit der Bestimmung der wesentlichen Merkmale der Begriffe schon seine gute Richtigkeit habe. Wenn man sich nun mehr erinnert als denkt, die Gedankenzeichnungen Anderer nur mit einem bunten Ausdruck illuminirt, so muß die Wahrheit und die Selbstständigkeit ihrer Pfleger in gleichem Grade leiden. Man kann es daher als eine sehr nützliche Maxime empfehlen, daß man erst dann über einen Gegenstand nachlese, wenn man vorher über denselben gedacht und seine Gedankenreihe geschlossen hat. Nur unter dieser Bedingung wird es

möglich, sich seiner Fertigkeit im Denken bewußt zu werden, Andere mit prüfendem Geiste und mit Nutzen zu lesen.

Nicht selten wird man aber bey Befolgung dieser Maxime die Bemerkung machen müssen, daß diejenigen Ideen, die man selbst entdeckt oder berichtet zu haben glaubt, nichts weniger als neu sind. Welcher Selbstdenker gerieth nicht oft auf Ideen, von deren Wahrheit und Selbsterzeugung er lebendig überzeugt war, ob er gleich hinterdrein fand, daß Andere vor ihm längst dasselbe gedacht haben? Ob gleich diese Erfahrung den Eigendünkel bisweilen demüthigen mag, so ist doch Selbstdenken für denjenigen, der sich seines eigenen Verstandes bewußt ist, so wie die Rechtschaffenheit für den Rechtschaffenen um der
eige-

eigenen Genügthung willen unentbehrliches Bedürfnis. Und welch ein Triumph ist es für die Wahrheit, wenn Denker unabhängig von — und doch gleichstimmig mit — einander denken!

Diese Bemerkungen scheinen mir am Eingange einer Abhandlung über Aufklärung nicht am unrechten Orte zu stehen. Zugleich aber dienen sie mir zur Gelegenheit, den Vorwurf von mir abzulehnen, als spräche ich bloß meinen Vorgängern nach, wenn meine Gedanken mit den ihrigen in den meisten Stücken übereinstimmen. Man kann aber mit Andern gleich denken, ohne ihnen anders als bloß in Ansehung der Zeit nachzusprechen.

Gegenwärtige Abhandlung war schon vor mehreren Jahren für ein

* 4

Jour-

Journal bestimmt. Wäre sie gleich damals bekannt gemacht worden, so hätte sie einige neue Ideen enthalten, welches jetzt nach dem Versuch des Herrn Professor Schaumanns über Aufklärung, Freyheit und Gleichheit, welcher Versuch mir nach der Ausarbeitung dieser Abhandlung zu Gesichte kam, nicht mehr der Fall ist. Dafs ich aber nunmehr auf jenen Versuch Rücksicht nahm, ohne Ideen daraus zu entlehnen, war Pflicht. Ja, indem ich dieses schreibe, finde ich in öffentlichen Anzeigen, dafs Herr Gebhard in der Vorrede zu Wolframms Lehren und Ermahnungen über die gute Anwendung der Jünglingsjahre — unter dem Worte Aufklärung eben das denkt, was nach meinen Gedanken nur darunter gedacht werden muß, weshalb ich die Aufklärung durch die Prädicate „allgemeine

gemeine practische“ näher zu bezeichnen suchte.

Was aber die Ideen einer Theorie der Aufklärung betrifft, so ist zu verwundern, daß dieselbe, so viel mir bekannt ist, noch von niemand aufgestellt, geschweige ausgeführt worden ist. Der Grund, warum man bis jetzt noch an keine Wissenschaft der Aufklärung, welche selbst keine Wissenschaft ist, dachte, ist wohl, daß man den im Fortschritt der Zeit entwickelten, durch empirische Gründe veranlaßten und abgenöthigten Begriff der Aufklärung für bloß empirisch hielt, und den in der Erfahrung gegebenen Entwicklungsgrund mit dem auf Bedingungen *a priori* beruhenden Grunde der Möglichkeit der Aufklärung verwechselte. Daß der Begriff der Aufklärung aber ein Begriff *a priori*

* 5 sey,

sey, ist in dieser Abhandlung mehr angedeutet, als wissenschaftlich erörtert worden. Ueberhaupt hätten diese Ideen tiefer geschöpft, fester begründet und systematischer zusammengestellt werden können. Allein dann wären sie mehr, als der Tittel verspricht, und ich wünsche, daß man nur dieses Versprechen erfüllt finde. Denn es würde um die literarische so wie um die moralische Welt schon sehr gut stehen, wenn man nur überall seinem Versprechen genau nachkäme. Da ich zunächst die denkenden Männer, die Nichtphilosophen sind, im Auge hatte, welche für die Beförderung der Aufklärung thätig sind, so fürchtete ich durch eine transcendente Behandlung meines Gegenstandes meine Absicht weniger zu erreichen, und ich begnüge mich schon mit dem negativen

ven Verdienste, wenn die Doctrin der Aufklärung durch diese Abhandlung nicht verlohren hat, und wenn sie zu neuen Ideen Veranlassung giebt.

Eine Theorie der Aufklärung hingegen, welche den Begriff der Aufklärung *a priori* deduciren, die wesentlichen inneren Bestandtheile, Umfang und Gränzen der Aufklärung aus Principien *a priori* bestimmen muß, kann Popularität am wenigsten zu ihrem nächsten Zwecke haben. Eine solche Theorie gehört auch am wenigsten unter die überflüssigen Untersuchungen. So lange die inneren Bedingungen der Aufklärung nicht aus der Natur des Verstandes und aus wissenschaftlichen Principien bestimmt sind, so lange müssen auch die äußeren Bedingungen und Beförderungsmittel der Aufklärung ungewiß, untauglich, oft zweckwidrig seyn. Die
be-

berühmte Frage über die Gränzen der Aufklärung, wo man die Gränze der Form und der Materie der Aufklärung gemeiniglich unterscheidet, und ebendeswegen wunderliche willkührliche Meynungen vorbringt, die oft mehr den Zustand des Herzens als des Kopfes verrathen, diese Frage kann nur in einer wissenschaftlichen Theorie bestimmt aufgestellt und beantwortet werden.

So nützlich und interessant eine pragmatische Geschichte der Aufklärung seyn mag, so ist diese doch nur nach einer auf Principien gegründeten Theorie möglich. Der Gang, den die Aufklärung wirklich nach der Erfahrung gieng, kann kein anderer seyn, als den sie nach der Natur des menschlichen Geistes nehmen mußte. Der empirisch schiefe Gang kann aber nur dann als schief beurtheilt

theilet werden, wenn man unabhängig von aller Erfahrung, und blos aus und nach der Natur des menschlichen Verstandes den einzig geraden Weg kennt. Die Gründe der Möglichkeit der Aufklärung müssen auch bey der wirklichen Aufklärung anzutreffen seyn. Auch die Zweckmäßigkeit dessen, was für die Aufklärung gethan worden und noch gethan wird, läßt sich nur dann genau bestimmen, wenn man die Forderung des Theoristen, das, was gethan werden muß, kennt. Wenn nun der Geschichtsforscher der Grundsätze des Philosophen nicht entbehren kann, indem diese Grundsätze die Leitungsprincipien sind, die Masse von Materialien zu sichten, aufzunehmen, zu ordnen, zu benützen und der todten Masse durch Philosophie Leben einzuhauchen, so kann doch

doch auch nicht geläugnet werden, daß der Historiker den Theoristen wiederum belehren, mit neuen Ansichten überraschen und zur Vervollkommnung der Theorie an seinem Theile beytragen muß. Der Philosoph übergiebt dem Historiker die Resultate der philosophirenden Vernunft, damit dieser mit den Resultaten der Erfahrung jenem ein Gegengeschenk mache. Beyde schliessen einen weltbürgerlichen Contract, dessen Bedingung ist: *do ut des*.

Auch hier kommen Aeußerungen vor, die zunächst aus Empfindungen entstanden. Ich hoffe wenigstens, daß man sie nicht erkünstelt und unnatürlich finden wird, wie der mir unbekannt Recensent der philosophischen Briefe über die religiöse Erziehung in der Oberdeutschen Allgemeinen

nen

nen Litteratur-Zeitung manche auflo-
dernde Gefühle in den Briefen betit-
telte. Es ist kaum zu vermeiden, daß
nicht zwischen dem, bey welchem
der Ausdruck durch die Empfindung
hervorgebracht wird, und dem, bey
welchem durch den Ausdruck die Em-
pfindung geweckt werden soll, Miß-
verständnisse entstehen sollten. Wenn
ich in dieser Rücksicht Tadel verdie-
nen sollte, so bin ich mir doch be-
wufst, daß dieser Tadel nur die Dar-
stellung der Empfindungen treffen
könne. Ich gebe daher noch zu be-
denken, ob es psychologisch richtig
sey, seine individuellen Gefühle, das
individuelle Maafs und den empirisch
zufälligen Grad der Gefühle zum
Maafsstab und Beurtheilungsprincip
der Natürlichkeit und Unnatürlich-
keit der Gefühle überhaupt zu ma-
chen? — Einem Menschen von leb-
hafter

hafter Einbildungskraft verbunden mit einer großen Empfänglichkeit des Herzens für Ideen — kann gar vieles sehr natürlich seyn, was für einen andern ehrlichen, aber kälteren Menschen höchst unnatürlich seyn mag.
Klein - Zschocher bey Leipzig, den 11. Februar 1795.

Ideen

I d e e n

zu einer künftigen Theorie

der

allgemeinen practischen Aufklärung.

So schwer es auch seyn mag, über Aufklärung noch etwas neues vorzubringen, wie wenigstens Recensenten der Schriften über Aufklärung versichern: so läßt sich wohl desto mehr über den durchaus bestimmten Begriff der Aufklärung sagen, da nach einer alten Gewohnheit die bestimmten Begriffe philosophischer Gegenstände über der vermeinten Sache vernachlässiget werden. Dafs aber bis jetzt noch kein durchgängig und allgemeingültig bestimmter Begriff der Aufklärung aufgestellt worden, und dafs dieser noch viel weniger allgemein bekannt und allgemein geltend sey — könnte man schon daher abnehmen, dafs die Aufklärung noch immer ihre Feinde hat, und dafs sogar ihre Freunde den

A

Na

Namen derselben fahren lassen wollten, um nur die Sache nicht einzubüßen. Wie kann man sich aber über das Wesen der Aufklärung vereinigen, so lange man noch über den Begriff derselben uneinig ist, da eben dieses Wesen durch den Begriff bestimmt und festgehalten wird? Eben so unmöglich ist es, sich über den Zweck und die Nothwendigkeit der Aufklärung, die über alle Willkühr erhaben ist, und deren Lügner mit sich selbst in Widerspruch gerathen, zu vereinigen, wenn man nicht vorher über den Begriff der Aufklärung mit sich und andern einig ist. Noch viel weniger kann man vor der Aufstellung eines festen Begriffes der Aufklärung nach Principien und planmälsig dieselbe befördern, und ihren Gang den Händen des höchst un- aufgeklärten Zufalls entreißen.

Eine Philosophie der Aufklärung, die etwas ganz anderes ist, als was die sogenannten Aufklärer zu befördern suchen, scheint mir jetzt mehr als je Zeitbedürfnis zu seyn, um ihre oft von Freunden und Feinden verkannte Würde aufs neue und gründlich dar-
zu-



zustellen, und ihre erhabenen Majestätsrechte über den Kleinmuth und die scheue Furcht derer wirklich zu erheben, deren *summum bonum* ungestörte Behaglichkeit ihres Bauches ist, und deren eigenmüthige und selbstsüchtige Triebe ihnen die natürlichsten und reellsten Principien alles Philosophirens sind. Die Aufgabe dieser Philosophie der Aufklärung wäre keine geringere als: die ursprüngliche Handlungsweise unsers Geistes, die Gerechsamkeit unsers Ichs und die absolute Nothwendigkeit darzustellen, das Alles mit diesem Ich, das aber von dem Ich der Empiriker wie Himmel und Hölle verschieden ist, übereinstimmen solle, um durch diese eingesehene Nothwendigkeit die Annäherung zu diesem erhabenen Ideale im Denken, Wollen und Handeln zu befördern. —

Es liegt uns aber jetzt ob, die oben vorausgesetzte Uneinigkeit über den Begriff der Aufklärung an wirklichen Datis nachzuweisen, und dadurch die Nothwendigkeit einer festen Bestimmung zu erweisen, und unser Vorhaben zu rechtfertigen.

Bey der Reflexion über die ahweichenden Bestimmungen des Begriffes der Aufklärung dringt sich bald die nicht unwichtige Bemerkung auf, daß die Expositionen dieses Begriffes deshalb so verschieden ausfallen mußten, weil man das Gattungsmerkmal und den Gattungsbegriff, dasjenige, was bey jeder Art von Aufklärung und bey jedem Aufgeklärten anzutreffen seyn muß, übersah und vernachlässigte. Auch erhebt sich der menschliche Verstand nach dem analytischen Gange seiner Entwicklung von einseitigen Begriffen zu allseitigen und immer nur zuletzt zu den allgemeinsten Merkmalen der Begriffe.

Gewöhnlich wird der Begriff der Aufklärung nur von Seiten seines Inhalts und der Materie, oder desjenigen, was durch die aufgeklärte Denkweise bestimmt, verbunden und gedacht wird, gefaßt. Diesen Begriff stellen vorzüglich die populären Schriftsteller auf, welche die Aufklärung hauptsächlich in Kenntnisse setzen. Allein dieser einseitig (nur von Seiten des Inhalts) bestimmte Begriff

griff wurde noch einseitiger, indem man die beyden Unterarten, die unter dem angegebenen Begriffe einer Art der Aufklärung, nämlich der materiellen, stehen, mit der Aufklärung überhaupt, oder dem Gattungsbe- griffe, verwechselte. Der Begriff der Aufklärung in Rücksicht seiner Materie kann nämlich sowohl positive als negative bestimmt werden. In der ersten Rücksicht ist Aufklärung: Erkenntniß der Wahrheit und Annahme richtiger Begriffe. (Welcher? — Aller möglichen? —) In der andern Rücksicht: Befreyung von Aberglauben und Vorurtheilen.

Außer dem, daß nach dem ersten Begriffe die Aufklärung nur von Seiten des Inhalts gedacht, und die bestimmte Weise zu denken nicht angegeben wird, welche die Form und das logische Wesen der Aufklärung ausmacht, so fehlt auch diesem Begriffe|die bestimmte Angabe derjenigen Wahrheiten und Begriffe, um deren willen Menschen eigentlich aufgeklärt genannt werden. Unmöglich kann man doch alle mögliche Wahrheiten und alle Begriffe aus allen Fächern des menschlichen

chen Wissens im Sinne haben, wenn von Aufklärung geredet wird. Vielmehr meynt man bestimmte allgemeingültige Wahrheiten und Begriffe, wenn man einem Menschen das Prädicat der Aufklärung beylegt, wie ein jeder sich leicht überzeugen kann, wenn er das, was er bey dem Worte Aufklärung dunkel fühlet, nur zu denken versucht. Diefes Begriff der Aufklärung ist daher in Anfehung seines Inhalts zu weit, und in Anfehung der bestimmten (aufgeklärten) Denkweise oder Form, welche in demselben gänzlich übergangen wird, zu enge. Den von Seiten des Inhalts negativ bestimmten Begriff trifft eben dieser Vorwurf, nur ungleich stärker. Denn ein Mensch kann von Aberglauben und Vorurtheilen gänzlich frey, und dennoch dumm, unwissend und unfähig zum eigenen Denken und Urtheilen, das heißt, nichts weniger als aufgeklärt seyn.

Andere verwechselten die Aufklärung über gewisse Arten von Objecten, deren richtige Erkenntniß wohl einen Theil, aber nicht das Ganze der Aufklärung ausmacht, mit der Auf-

Aufklärung überhaupt. So nannte man die über Religion richtig und selbst Denkenden, oft auch nur diejenigen, welche den blinden Geschichtsglauben, oder die Leitung der Vernunft durch Nichtvernunft abgeschüttelt hatten, aufgeklärt. In unsern Tagen belegte man das Loswinden von politischen Vorurtheilen und die ohne feste Grundsätze des Rechts überhaupt — unausbleiblich erfolgende Ausschweifung auf ein anderes System, den politischen Libertinismus, mit dem ehrenvollen Namen der Aufklärung. Dadurch kam selbst das vortrefliche Wort, welches eine so herrliche und große Idee, und eine so erhabene Eigenschaft vernünftiger Wesen bedeutet, daß selbst ohne sie die moralische Freyheit blind ist, in Mißkredit. Durch diese Nebenidee von politischer Ketzerey, welche das gemisbrauchte Wort erhielt, wurden diejenigen, die dem Worte Aufklärung überhaupt, der durch dasselbe bezeichneten Idee, und der der Idee entsprechenden Sache von Herzen gram sind, verleitet, um jener Nebenidee willen die ganze Idee und die ganze Sache als gemeinschädlich und für

die hergebrachte Ordnung in geist- und weltlichen Dingen zerstörend auszuschreyen,

Wiederum andere abstrahirten von der Materie der Aufklärung, und hielten sich nur an das Subjective, Formale, an die Denkweise, die den Aufgeklärten characterisirt, und kamen eben dadurch dem Generellen, dem bey allen Arten der Aufklärung Geltenden näher. So setzte Barth das Wesentliche der Aufklärung in Selbstdenken. — Dieses Merkmal ist so nothwendig, daß ohne dasselbe nicht einmal Denken überhaupt, geschweige aufgeklärtes Denken, sondern nur passive Vernunft, Vormundschaft des Zufalls über den menschlichen Verstand möglich ist.

Dieser angegebene Character bestimmt den wesentlichen Theil der Aufklärung, welcher die Form derselben ausmacht. Wenn wir aber den durch Gefühle geleiteten Verstand ferner befragen, so scheint in jener Erklärung noch das bestimmte Objective zu fehlen, welches mit der Form das ganze Wesen der Aufklärung ausmacht. Der durch
Gefühle

Gefühle bestimmte Verstand deutet nämlich auf bestimmte Wahrheiten und Objecte hin, welche sich allgemeingültig bestimmen lassen, und über welche jeder mit sich und andern in Einverständniß seyn soll. Vor der genauen Bestimmung dessen, was durch Aufklärung gedacht, und wie das bestimmte Mannichfaltige von Objecten durchs Denken bestimmt werden soll, um aufgeklärt zu denken — bleibt jeder Begriff der Aufklärung noch einseitig und unbestimmt.

Indem man nun zeither bald eine Art der Aufklärung mit der Gattung, bald einen Bestandtheil derselben mit der ganzen Aufklärung verwechselte, und noch dazu bald positive bald negative bestimmte, so ist es in die Augen fallend, daß man sich noch nicht über den Begriff der Aufklärung durchaus vereiniget, oder, was eben so viel sagt — die allgemeinen und wesentlichen Merkmale der Aufklärung überhaupt noch nicht gefunden und vereiniget habe.

Nur durch und mit den wesentlichen Merkmalen des Begriffes der Aufklärung lernt man

man erst die Erfordernisse derselben und die Beschaffenheit der Anstalten und Mittel erkennen, durch welche die Idee der Aufklärung realisirt werden kann. Vor der Entdeckung der wesentlichen und vor der Ausschließung aller zufälligen Merkmale aus dem Begriffe der Aufklärung ist jede Anstalt zur Beförderung der Aufklärung mangelhaft, einseitig, — und eben aus dieser Mangelhaftigkeit müssen manche Verkehrtheiten und Auswüchse hervorgehen. Vom blinden Glauben wird man zum Unglauben, vom blinden Gehorsam zur Zügellosigkeit, von der Leitung durch Vormünder zur wilden und gesetzlosen Ungebundenheit übergehen. Wenn man z. B. den Satz hinwirft; daß alle bloß positiven, das ist nur von der Willkühr und der Macht des Staates sanctionirten Gesetze ungerecht und Verletzung der menschlichen Würde seyen, und man zeigt nicht zugleich, wie positive Gesetze demungeachtet unter der Sanction der Vernunft stehen können; man versäumt in bestimmten Begriffen zu zeigen, wie und inwiefern positive und Vernunftgesetze verschieden, wie und inwiefern dennoch beyde Ge-

Gesetzgebungen vereinigt bestehen können — so kann leicht der oben angeführte Satz auf alle positiven Gesetze, und auch auf die positiv - vernünftigen ausgedehnt werden, und aus solchen einseitigen Begriffen können allerdings politische Schwindel und Verirrungen entstehen. — So lange man ferner in den Begriff der Aufklärung Bestimmungen aufnimmt, die von zufälligen, willkürlichen, localen und temporellen Bedürfnissen abhängen, so lange wird die Aufklärung als Sache der Menschheit verkannt werden; wird jede Nation, jedes Jahrzehend seine eigene Aufklärung haben; wird man vom Nutzen, nicht aber von der absoluten Nothwendigkeit der Aufklärung reden; so lange wird das Verhältniß der Aufklärung und der wesentliche Zusammenhang derselben mit der Bestimmung und der Würde, dem Wohl und Wehe der Menschheit, und der Annäherung derselben zu dem in der praktischen Vernunft vorgesteckten Ziele verkannt und geläugnet werden. Da herrscht aber über die menschlichen Angelegenheiten nicht die Königin Vernunft, sondern der Tyrann des Zufalls; da
kann

kann die Menschheit nicht selbstthätig sich leiten durch die wesentlichen Gesetze des gesetzgebenden Ichs, sondern sie wird geleitet von der Gunst oder Mißgunst der äußeren physich-mechanischen Gesetze, von Regen und Wind, Speise und Trank. —

Wie will man den Zweck der Aufklärung vollständig und befriedigend bestimmen, so lange die wesentlichen Merkmale des Begriffes derselben vom Gotte des Zufalls, von den Begebenheiten des Tages bestimmt werden? Wie kann man der Aufklärung außer der ideellen noch reelle Wirklichkeit verschaffen, wenn die Idee derselben so veränderlich, schwankend und fließend ist? Wie kann da etwas Gerades herauskommen, wenn das Richtsheit selbst ungleich, höckericht und wankend ist? Wie kann Aufklärung ein allgemeines Prädicat des menschlichen Denkens werden, ehe man weiß, ob auch Aufklärung etwas Allgemeingeltendes werden könne, ehe die Allgemeingültigkeit des Begriffes erwiesen ist? Wie will man endlich die Leitung des Ganges der Aufklärung den
Hän-

Händen des Zufalls entreißen, ehe man weiß, ob sie eine Folge innerer oder äußerer Gesetzmäßigkeit ist, ob sich das Subject nach dem Verhältnisse der äußeren Dinge richten, oder ob es streben soll, die äußeren Dinge mit sich und mit dem höchsten Gesetze seiner Persönlichkeit in Harmonie zu setzen?

Es gehört zwar außer der Bestimmung des Wesens der Aufklärung und der Gesetze, nach welchen sie fortschreiten und das Menschengeschlecht segnen soll, noch mehr und vorzüglich Menschheitsgefühl und ein guter Wille von Seiten derjenigen dazu, die auf die Lenkung menschlicher Angelegenheiten entscheidenden Einfluß haben. Denn alle Hülfe, die von oben kömmt, wirkt wie Sonnenschein und Regen; da hingegen die Bemühungen von unten nur dem Thau gleich, der dann nur fruchtet, wenn das Wetter von oben ihn begünstiget. — Allein ohne die Bestimmung der Natur, der wesentlichen Bestandtheile, der innern und äußern Bedingungen der Aufklärung ist auch der beste Wille vergebliches Streben, und kann nur gewagte Versuche auf Gerathewohl machen.

Nichts

Nichts könnte wohl aber schwankender und jämmerlicher ausfallen als der Begriff der Aufklärung, wenn man die Merkmale desselben aus den Datis der Erfahrung schöpfen wollte. Vielmehr ist der Begriff der Aufklärung das Richtmaafs und das Beurtheilungsprincip, wornach wir den Grad und die Vollkommenheit der durch die Erfahrung bestimmten Aufklärung abmessen, wornach wir die Güte und Zweckmäfsigkeit gegebener Anstalten und Bemühungen zum Behufe der Aufklärung beurtheilen. Es liegt demnach der Beurtheilung der Aufklärung gewisser Personen und Zeitalter eine Idee *a priori* zum Grunde, welche in der Verknüpfung der wesentlichen Merkmale der Aufklärung besteht, und das Regulativ abgibt, nach welchem die durch Erfahrung gegebene Aufklärung beurtheilt werden muß.

Es giebt nämlich in Ansehung des Ursprunges menschlicher Vorstellungen zwey sehr verschiedene und wohl zu unterscheidende Arten. Die eine Art von Vorstellungen wird nur nach einem durch Afficirtwerden

den gegebenen, folglich vor der Vorstellung vorhandenen und von der Vorstellung unabhängigen Objecte, welchem der Stoff in der Vorstellung entspricht, möglich. Dahin gehören alle empirischen Begriffe, deren Gegenstände, auch außer dem Begriffe, Gegenstände sind. Die Gegenstände solcher Begriffe sind aber weder selbst Vorstellungen, noch Formen derselben oder ein Vorstellendes, sondern bloße Objecte, z. B. Substanzen im Raume. Im Gegentheile giebt es auch Vorstellungen, die nicht durch vorausgehende Objecte — sondern wo die Objecte durch die vorausgehenden Vorstellungen möglich werden. Dort soll die Vorstellung dem Gegenstände, hier der Gegenstand der Vorstellung entsprechen. Solche Begriffe, deren Gegenstände nur in und durch den Begriff bestimmt werden; Ideen, denen gemäß etwas außer denselben in der Welt der Erscheinungen hervorgebracht werden soll durch Causalität nach Ideen, sind Begriffe, Ideen *a priori*. Dahin gehören vorzüglich practische Zwecksbegriffe, welche die Idee eines zu realisirenden Zweckes, der folglich vor der Realisirung in der

Idee

Idee bestimmt seyn muß, in sich fassen. So ist z. B. eine Staatsverfassung nach Principien des Rechts nicht ein von der Idee derselben unabhängiger, der Idee vorausgehender, sondern ein solcher Gegenstand, der nur durch und nach der Idee von derselben möglich wird, der zwar außer der Idee Etwas in der Welt der Erscheinungen Wirkliches, aber nur durch Freyheit der Idee gemäß Gesetzes ist, und der in eben dem Grade vollkommen oder unvollkommen seyn wird, als — *ceteris paribus* — die demselben zum Grunde liegende Causalidee vollkommen oder unvollkommen ist.

Dieselbe Bewandniß hat es auch mit der Idee der Aufklärung. Der Begriff derselben bezieht sich auf keinen äußern räumlichen, durch Afficirtwerden von außen bestimmten Gegenstand, sondern auf die *a priori* in der geistigen Natur des Menschen bestimmte Form des Denkens, und wenn dem Begriffe der Aufklärung etwas außer dem Begriffe entsprechen soll, so kann es nur etwas durch den Begriff Bestimmtes und demselben gemäß

Ge-

Gesetztes seyn. Alles dieses aber heißt so viel: Der Begriff der Aufklärung muß *a priori* bestimmt werden, und das reelle Daseyn der Aufklärung ist nur nach und durch das ideelle möglich. Und dieses mag auch genug seyn, die Wichtigkeit einer genauen Bestimmung dieses Begriffes zu erweisen.

Aufklärung ist, wie schon oben erinnert worden, ein bloßes Prädicat des Denkens, und kommt dem Wollen und Begehren nur insofern zu, als bey demselben ein Denken vorkömmt. Das allgemeine Merkmal der Aufklärung überhaupt wird demnach gefunden, wenn man die in der Natur des Verstandes bestimmte Form und allgemeine nothwendige Weise alles Denkens überhaupt, abgesondert von allem objectiven gedachten Stoffe, in einem Begriffe rein sich vorstellt.

Die in der Natur des Verstandes bestimmte Form alles Denkens bestehet aber in der Hervorbringung der objectiven Einheit, oder in der Verbindung des schon Verbundenen, in der Vorstellung des schon Vorgestellten, in der Verknüpfung zur Einheit desjenigen Man-

B

nich-

nichfaltigen, welches schon die Form der Vorstellung erhalten hat. Diese objective Einheit, oder die Einheit des schon durch eine Anschauung oder Empfindung (dunkel) vorgestellten Gegenstandes kann nur hervorgebracht werden an einem Mannichfaltigen, das schon vorgestellt worden, und durch diese objective Einheit, wodurch der Gegenstand von der Vorstellung unterschieden und als Gegenstand gedacht wird, kann nur verbunden werden, was in der auf den Gegenstand unmittelbar sich beziehenden Anschauung Mannichfaltiges enthalten ist. Es ist demnach ein Postulat der Aufklärung, daß die ursprünglichen Vorstellungen, welche aufgeklärt werden sollen, nicht durch die Aufklärung hervorgebracht, sondern vorausgesetzt werden. Was aufgeklärt werden soll, muß schon vorher (dunkel) vorgestellt worden seyn.

Indem nun aber das (durch eine unmittelbare Vorstellung) Vorgestellte nochmals durch eine neue Vorstellung (Begriff) vorgestellt, und diese höhere Vorstellung auf die vorhergehende untere bezogen wird, so ist hierbey Bewußtseyn der Vorstellung, oder klares

Be-

Bewußtseyn, und Unterscheidung der Vorstellung vom Vorgestellten und Vorstellenden. Beym Denken ist demnach jedesmal Uebergang vom dunkeln Bewußtseyn zum klaren, von dunkeln Vorstellungen zu klaren und zu Begriffen. Dieser Progressus von dunkeln Vorstellungen zu klaren und zu Begriffen macht das logische Wesen der Aufklärung aus.

Zur Aufklärung, oder zu dem Uebergange aus der Region dunkler Vorstellungen in die lichtere und hellere Sphäre der Begriffe, gehören demnach, wie zur Erkenntniß, zwei Vorstellungen. Erstlich: eine Vorstellung, die sich unmittelbar auf den Gegenstand bezieht, und in der Einheit des gegebenen Mannichfaltigen bestehet; zweytens: eine aus der erstern erzeugte neue (Verstandes-) Vorstellung, die aus der Verknüpfung, Einigung des (durch die sinnliche Vorstellung) vorgestellten Mannichfaltigen entsteht, und Begriff heißet. Dieser bezieht sich unmittelbar auf die erstere Vorstellung, und mittelbar, vermittelt einer Anschauung oder eines Gefühls, auf den von der Anschauung und dem

Anschauenden verschiedenen und durch den Begriff unterschiedenen Gegenstand.

Beym Denken durch Begriffe ist demnach ein höherer Grad von Spontaneität, als bey dem Vorstellen durch Anschauung oder Gefühl, und die Aufhellung oder Aufklärung einer Vorstellung, der Uebergang vom dunkeln Bewußtseyn einer Vorstellung oder eines Gegenstandes zum klaren ist nur durch eine neue und höhere Thätigkeit des Gemüthes möglich.

Diese logische Aufklärung, wo von allem reellen Inhalte abstrahirt wird, bezieht sich nur auf ein Object, auf ein Mannichfaltiges überhaupt. Bestimmt wird die Aufklärung durch den bestimmten Stoff, und der Begriff der Aufklärung wird bestimmt durch den bestimmten Stoff, den die Aufklärung, die wir die allgemeine Aufklärung nennen werden, vorzüglich bearbeitet.

Aufklärung überhaupt besteht demnach *im Uebergange dunkler Vorstellungen zu Begriffen, und der dunkeln Begriffe zu klaren, oder in einem höheren Grade der subjectiven Realität* der

der Vorstellungen *eines Gegenstandes*
überhaupt.

Da der Begriff „klar“ in dieser Untersuchung herrschend ist, so verdient er eine besondere Erwägung. Weil aber derselbe von körperlichen Dingen entlehnt ist, so läßt sich die Bedeutung desselben am leichtesten entdecken, wenn man über den physischen Sinn desselben reflectirt. Dem Klaren, z. B. Wasser, steht das Trübe, Dunkle, Verworrene entgegen. Klar, z. B. Wasser, wird etwas, wenn das, was vorher vermischt und vereinigt war, sich absondert, wenn die homogenen Theile sich von den heterogenen absondern, und beyde besonders vereinigt werden. Klarheit entsteht demnach durch Vereinigung des Einartigen. Beym Denken wird aber nur verbunden durch Ausschließen, und ausgeschlossen wird nur durch Verbinden. Beydes sind Wechselthätigkeiten.

Aus dem Gesagten ergibt sich zugleich, daß nur diejenigen Vorstellungen aufgeklärt werden können, in denen ein Mannichfaltiges enthalten ist. Einfache Vorstellungen, in denen nichts Unterscheidbares enthalten ist,

sind an sich klar. Wenn nun das (dunkel vorgestellte) Mannichfaltige aufs neue verbunden, das Einartige von dem Nichteinartigen unterschieden, und letzteres aus der Verbindung des ersteren ausgeschlossen wird, so wird die Vorstellung klärer. Diese klare Vorstellung kann aber noch klärer werden, das heißt, das unterscheidbare Mannichfaltige kann von neuem geschieden, und das Verbindbare aufs neue verbunden werden. Die Aufklärung ist daher ein nie endendes Geschäft. Sie verstattet durchaus keinen Ruhezustand, und hat eine unbestimmbare intensive Größe, ist ein ins unbestimmbar Weite fortgehender Progressus.

Da die Aufklärung einer Vorstellung nur durch Thätigkeiten des Gemüthes, und zwar durch ein beständiges Trennen und Verbinden des verbindbaren Getrennten, statt findet, so könnte man die Aufklärung überhaupt auch erklären durch eine immer fortzusetzende Analysis des synthetisch Vereinigten, und durch neue synthetische Vereinigungen des durch Analysis Getrennten.

Durch

Durch die Verstandesform aber wird auch nur bestimmt die Art und Weise des Denkens, die den Aufgeklärten characterisirt; aber die Materie der Aufklärung wird keineswegs durch die Form des Denkens bestimmt. Nun kann zwar alles *a priori* und *a posteriori* Anschaubare die Form der Aufklärung, Einheit des Begriffes erhalten. Es darf aber nur jeder den Sprachgebrauch und das in demselben ausgedrückte Wahrheitsgefühl fragen, ob Reduction aller möglichen Anschauungen, Empfindungen und Gefühle auf Begriffe gemeynet sey, wenn von der Aufklärung die Rede ist? — Vielmehr versteht man einen Inbegriff bestimmter selbstgedachter Wahrheiten, Begriffe über bestimmte Gegenstände, die im eigentlichen Verstande ein Eigenthum derjenigen Personen sind, denen man das Prädicat der Aufklärung beylegt. Man nennet auch nicht jede zur Klarheit des Begriffes erhobene Vorstellung oder Vorstellungsreihe aufgeklärt, ob dieselbe gleich das logische Wesen der Aufklärung hat. Kein Mensch nennet den Strafsenräuber aufgeklärt, wenn er auch seine Kunst auf die deutlichsten Begriffe

griffe, Grundsätze und Principien gebracht hätte. Auch nennet man den Handwerksmann deswegen nicht aufgeklärt, weiler von seinem Gewerbe klare Begriffe hat, und nicht blofs mechanisch arbeitet. Ueberhaupt nennet man niemand um seiner Brodwissenschaft willen, wenn er sie auch noch so vollkommen versteht, aufgeklärt. Kein Mensch nennt Büsching einen aufgeklärten Geographen, noch Schiller einen aufgeklärten Historiker, obgleich niemand Bedenken tragen würde, beyde aufgeklärte Männer zu nennen, wenn dieses nicht wiederum zu wenig gesagt wäre. — Allein, was merkwürdig ist, man sagt wohl: Döderlein war ein aufgeklärter Theolog. — Der Ausdruck „die Aufklärung“ deutet vielmehr auf eine bestimmte Art zu denken über bestimmte Gegenstände, welche ein allgemeines Interesse haben, hin. Die logische Aufklärung scheint mir gemeynet zu seyn, wenn von Aufklärung ohne Artikel die Rede ist. Z. B. Ich habe über diese Sache neue Aufklärung erhalten — heifst: meine dunklen Vorstellungen über die genannte Sache, (wo der Stoff genau von der Form un-

ter-

den bestimmten Begriff der Aufklärung ausmacht, aufzusuchen. Wenn die Aufklärung, wie wir hier nur voraussetzen, etwas allgemeingeltendes seyn und werden soll, wenn diese Aufklärung aber nicht blofs in der Erhebung einer Vorstellung eines Objectes überhaupt zu immer gröfserer subjectiver Vollkommenheit, sondern in dieser allgemeinen Form und einer allgemeinen Materie bestehen soll; so mufs der Gegenstand der allgemeinen Aufklärung etwas seyn, was alle Menschen denken können und sollen, es mufs etwas Allgemeinwissenswürdiges seyn. Das, was die Form der Aufklärung erhalten, und mit dieser Form die allgemeine Aufklärung ausmachen soll, mufs ein Gegenstand eines allgemeinen unmittelbaren Interesse seyn, worüber jeder mit sich und mit andern einig seyn mufs.

Giebt es nun wohl solche allgemeingültige und allgemeininteressante Wahrheiten, deren Interesse nicht von zufälligen Erängnissen, Klima, Stand und bürgerlichen Verfassungen abhängig, deren Interesse vielmehr nothwendig

dig und unmittelbar ist? Wenn es solche Gegenstände eines allgemeinen und nothwendigen Interesse giebt, so müssen es solche seyn, die nicht erst durch Eindrücke von aussen dem Menschen gegeben werden, sondern die ihm mit und durch die Natur seines eigentlichen reinen geistigen Ichs bestimmt und gegeben sind, gleichsam ein System angebohrner Wahrheiten, die jeder mit sich dunkel herumträgt, und durch deren Aufhellung wir erst von ihrer Wirklichkeit klares und inniges Bewusstseyn erhalten. Diese Gegenstände müssen demnach bestimmt werden durch die schlechthin unabhängige und absolut selbstthätige Kraft unsers Ichs, wodurch es sich selbst, strenge allgemeine und nothwendige Uebereinstimmung mit sich selbst setzt. Durch diese Kraft muß demnach bestimmt seyn und werden, was der geistige Mensch ist, weil er so ist, was er seyn soll, weil er so seyn soll. Diese Bestimmung muß absolut nothwendig und objectiv gültig seyn. Dieses absolut bestimmende Vermögen, worinn und wodurch die Person sich selbst, ihre eigenste, nothwendige und oberste Handlungs-

lungswise setzt, ist die practische Vernunft. Die allgemeinwissenswürdigen Gegenstände müssen daher practischer Natur seyn. Hieraus wird begreiflich, warum diese Gegenstände allgemein gewulst werden können und sollen. — Hieraus erhellet, warum und inwiefern diese Gegenstände von dem subjectiven Wohl und Weh dieses oder jenes Subjectes, von den Corporationen, Ständen, Bedürfnissen bestimmter Individuen unabhängig sind, und dennoch Allen nahe liegen, weil sie in Aller Natur, die Eine und gemeinsam ist, bestimmt sind. Diese Gegenstände einer allgemein möglichen und nothwendigen Aufklärung sind: *die Pflichten und Rechte der Menschen in diesem, und ihre durch ihre Natur nothwendigen Erwartungen in einem andern Leben*, in ihrem Seyn und Leben überhaupt. In diesen drey Stücken bestehet das ganze unmittelbare und nothwendige Interesse,

Die Materie der Aufklärung, (*κατ' ἐξοχήν*) das was aufgeklärt und unter der Form der Aufklärung gedacht werden soll, ist enthalten
in

in den drey großen practischen Fragen: Was soll ich thun, damit ich sey, der ich bin, als rein geistiges Wesen seyn muß, als reines und empirisches seyn soll? Was darf ich thun? Was kann ich hoffen? Diefs ist der Mittel- und Brennpunct aller ächten wahren Aufklärung, worauf alles andere sich beziehet, bezogen werden muß, was sonst noch Stoff der Aufklärung zufälligerweise werden mag. Eben dadurch characterisirt sich die ächte Aufklärung, daß diesem Inbegriffe der allgemeinwissenswürdigen, mit dem Wesen und dem wesentlichen Ziele der Menschheit verflochtenen, nothwendigen, unmittelbar interessanten Wahrheiten alles andere Wissen und Denken als Mittel positive und negative untergeordnet wird.

Jene drey großen Fragen, die das Eine große Heilige der Menschheit befassen, und deren aufgeklärte Selbstbeantwortung dem Bewußtseyn dieses heilige Eine in klaren Begriffen vorhalten soll, damit der Wille, der nur das im Bewußtseyn Enthaltene ergreifen kann, es ergreiffe und sich demselben gemäß

be-

bestimme, haben nichts anders als harmonisches Denken zum Zwecke, um ein harmonisches Wollen mit sich selbst und der ganzen vernünftigen Geisterwelt möglich zu machen. Wer diese Musik der Sphären einmal gehört hat — sie wird aber nur mit moralischen Organen vernommen; — der hat sich zur Menschheit emporgeschwungen und gehört unter die Auserwählten, die das menschliche Angesicht nicht umsonst tragen.

Völlige, allgemeine Uebereinstimmung des Subjectes mit sich selbst und alles aufer demselben mit demselben, das ist der Grund und das Wesen unserer Pflichten, Rechte und Hoffnungen. Durch die Pflicht wird bestimmt, durchgängige nothwendige Uebereinstimmung des empirischen Ichs mit dem reinen Ich, inwiefern das empirische Ich mit dem reinen nicht von selbst übereinstimmt, sondern erst durch absolute Thatkraft des Willens übereinstimmig gemacht werden soll. Durch die Rechte wird ausgesagt: mögliche Uebereinstimmung, Nichtwiderspruch des empirischen Ichs mit dem Ich schlechthin,
in-

inwiefern jenes an sich diesem nicht widerspricht. Diese Uebereinstimmung ist negativ und blofs möglich; die erstere positiv und nothwendig. Die Hoffnungen fordern Uebereinstimmung alles Nichtichs, und dessen Einflüsse auf das empirisch bestimmbare Ich, mit diesem Ich, inwiefern dieses mit dem unbestimmbaren bestimmenden Ich übereinstimmt.*).

Hierüber nun nicht blofs zu meynen, in allem, was unsere Rechte und Pflichten in dieser Periode unsers Daseyns, und unsere Erwartungen in unserm Daseyn überhaupt betrifft, sich nicht von Ahnungen und dunkeln Gefühlen leiten zu lassen, sondern durch deutliche und klare Begriffe sich selbst zu leiten, — diels ist der Stolz der Menschheit, die Forderung, die wir an jeden thun, dem
wir

*) Diese Unterscheidung in diesen Ausdrücken, scheint mir sowohl bestimmter als klarer zu seyn, wie die gewöhnliche Gränzbestimmung, so bald man nur die Worte versteht.

wir das ehrenvolle Prädicat „Aufklärung“ beylegen. Wer demnach über jene drey grossen Fragen selbst, in klaren Begriffen, allgemeingültig und consequent denket, der hat allgemeine Menschheitsaufklärung.

Die bestimmte und vollständige Erklärung der Aufklärung, in welcher die nothwendige Form mit dem wesentlichen Stoffe vereinigt ist, kann daher keine andere als folgende seyn: *Aufklärung bestehet in dem Uebergange von dunkeln Vorstellungen und Gefühlen zu Begriffen *) über des Menschen Rechte und Pflichten in diesem, und seine Erwartungen in einem andern Leben.*

Dieser Begriff wird selbst an Klarheit gewinnen, wenn wir denselben wiederum in seine Bestandtheile zerlegen, und über jeden beson-

*) Dafs diese Begriffe selbst immer weiter aufgeklärt, klärer, und deutlicher gemacht werden können, ist schon oben erinnert worden, wo wir die Aufklärung einen nie endenden Progressus nannten.

besonders reflectiren. Dieser Begriff der allgemeinen Aufklärung läßt sich nämlich in zwey besondere Begriffe zerlegen, welche in dem so eben genannten begriffen sind.

So wie man die wesentlichen Bestandtheile einer Vorstellung überhaupt, Stoff und Form, in der Abstraction von einander trennen, und in besonderen Vorstellungen vorstellen kann, eben so kann man auch die bestimmte Form und die bestimmte Materie der Aufklärung, welche beyde zusammengenommen die ganze Aufklärung ausmachen, vorstellen. Die im Verstande bestimmte Form des aufgeklärten Denkens, kann Object einer besonderen Vorstellung werden, welche ihrem Stoffe nach auf die im Verstande *a priori* bestimmte Form des Denkens bezogen wird, und welche Vorstellung eine Vorstellung *a priori* ist. Eben so kann auch die im Begriffe der Aufklärung enthaltene Materie der Aufklärung abgesondert von der Form des aufgeklärten Denkens besonders vorgestellt werden. Dieses giebt dann den Begriff der *materiellen*, jenes den Begriff der *formellen* Aufklärung.

C

Der

736 Der formellen Aufklärung steht das formale Vorurtheil, das Vorurtheil überhaupt entgegen. Dieses besteht in der passiven Vernunft, oder in der Maxime des Nichtgebrauchs seines Verstandes, in der blinden Unterwerfung seines Verstandes unter die Auctorität Anderer. Der Punkt demnach, von dem die formelle Aufklärung ausgeht, ist der blinde Glaube, die passive Vernunft. In diesem Zustande leitet sich der Verstand nicht selbst durch Begriffe und deutlich gedachte Grundsätze, sondern er wird geleitet. Der Verstand ist nicht von sich selbst und seinen eigenen Gesetzen, sondern von etwas aufser ihm abhängig. Er stehet nicht unter der Vormundschaft seiner eigenen Gesetze und deutlicher Begriffe von denselben, sondern unter fremder Vormundschaft, unter der Heteronomie. In dem Verstande und in der Vernunft ist aber allein enthalten Gesetzmäßigkeit, und wo der Mensch Gesetzmäßigkeit wahrnimmt und hinbringt, da gehet sie als ein Kind des Verstandes und der Vernunft von diesen Vermögen aus. Wo aber der Verstand und die Vernunft sich nicht selbst nach
den

den in ihrer Natur bestimmten Gesetzen leiten, da herrscht der Zufall und blinde Gesetzlosigkeit über den Verstand und die menschlichen Angelegenheiten, inwiefern sie durch den Menschen bestimmt werden sollen. In diesem Zustande seufzet die Menschheit unter dem Drucke und der Tyranney des Zufalls, und alle beseelten Tyrannen sind Slaven dieses Fürsten aller Tyranney. Allein dieser der Menschheit widersprechende Zustand wird in eben dem Grade drückender, die Zeit des Ausganges aus demselben rückt näher, je nachdem die Mehrheit der Menschen dunkles, klares oder deutliches Bewußtseyn der in ihrer Natur bestimmten Gesetzmäßigkeit und Autonomie erlangt. Aus dieser Slavery überhaupt aber, deren Ketten unser innerstes Leben und die Wurzel alles Lebens benagen, kann nur die Menschheit erlöset werden durch formelle Aufklärung, das ist, *durch Uebergang vom blinden Glauben oder der Vormundschaft des Zufalls — zur Selbstleitung des Verstandes durch Begriffe und Grundsätze.*

Der materiellen Aufklärung steht entgegen Unwissenheit und materiale Vorurtheile, z. B.

C 2

phy-

physische, moralische, religiöse. Dieses ist der Punkt, von dem die materiale Aufklärung ausgehet. Es ist bey der Bildung des Verstandes durch Aufklärung, wo immer Vorstellungen und Thätigkeiten des Gemüths vorausgesetzt werden, wie bey der Bildung des Characters. Bey keiner von beyden darf man von einer ursprünglichen Reinheit ausgehen.

Wer materialiter aufgeklärt werden soll, hat entweder noch gar nicht über seine Bestimmung gedacht, oder er hat angefangen über sich und das Räthsel der Welt nachzudenken, und ist bey dem Mangel richtiger Begriffe, die ein Resultat vieles oft mißlungenen Denkens sind, auf falsche Vorstellungen gerathen. Diese Vorstellung der menschlichen Bestimmung wird immer sinnlich, verständig oder vernünftig ausfallen, je nachdem Sinnlichkeit, Verstand oder Vernunft die herrschende Kraft im Menschen ist, je nachdem der Mensch und die Pluralität derselben auf der Stufe der sinnlichen, verständigen oder vernünftigen Cultur stehet. Eben das, was sich schon *a priori* erkennen läßt, bestätigt die
die

die Geschichte *a posteriori*, und es ist deswegen wirklich so, weil es nothwendig so seyn muß. Da aber klares Bewußtseyn unserer wahren Bestimmung nach Begriffen nur dann möglich ist, wenn der Mensch durch Vernunft schon thätig gewesen, die Form der Vernunft im Bewußtseyn sich angekündigt, und man von derselben eine bestimmte Vorstellung errungen hat, weil an dieser Form der Character der Pflicht, des Rechts und die Idee der Gottheit bestimmt ist, welche Form im Sittengesetze verehret, in der Idee der Gottheit angebetet wird*); so ist Mittheilung der auf das große Interesse der Menschheit sich beziehenden Grundwahrheiten unmöglich, vergeblich, bevor die Menschen, denen diese

C 3 Grund-

*) Es ist möglich, daß diese Worte manchem Nichtphilosophen unverständlich oder anstößig sind. Für beydes kann ich nichts. Die Sache ist demungeachtet richtig. Um das Unverständliche zu heben, lese man Herrn Prof. Schmid's Abhandlung: die Idee der Gottheit. Philos. Journ. des 3ten Bandes 1stes Stück S. 94. f.

Grundwahrheiten mitgetheilt werden sollen, durch Vernunft wirksam und thätig gewesen sind, weil sonst nichts als leere Worte mitgetheilt werden.

Mittheilung der Grundwahrheiten über die menschliche Bestimmung in festen Begriffen ist Belehrung über dieselbe. Diese Begriffe müssen aber schon bestimmt seyn, ehe man sie mittheilt, man muß schon in dem Besitz derselben seyn, ehe man andern zur Findung derselben behülflich seyn kann. Die Philosophie muß der Aufklärung, die wissenschaftliche Aufklärung muß der populären vorhergehen, und letztere trägt immer das Gepräge und die Gebrechen der erstern an sich,

Wenn aber jene Mittheilung ächt und der formalen Aufklärung nicht entgegen seyn soll, so darf sie nicht *via traditionis* geschehen, sondern sie muß unter der Form der Aufklärung ertheilet werden. Die auf die Bestimmung des Menschen sich beziehenden Wahrheiten

heiten dürfen den Menschen nicht *en masse* zugeworfen werden, sondern jede Vorstellung muß aus dem rechten Stoffe entwickelt, in stufenweisen Uebergängen zu Begriffen und Ideen, von dunklen zu klaren und deutlichen — zur Aufklärung hinaufgeläutert werden. Jede ächte Belehrung muß mit einem Worte unter der Form der Aufklärung geschehen, muß selbst materielle Aufklärung seyn.

Die materielle Aufklärung aber besteht *im Uebergang von Unwissenheit und Irrthum zur Erkenntniß unserer Rechte und Pflichten in diesem, und im Glauben an ein zukünftiges Leben durch Begriffe.*

Die allgemeine formale Denkungsart, wodurch sie zur aufgeklärten emporgehoben wird, läßt sich ferner in besondere Maximen auflösen, die ebenfalls in der Natur des Verstandes bestimmt sind, durch welche der Begriff der Aufklärung in Ansehung seiner Form erschöpft wird.

Unter diejenigen Maximen, welche vereint bey jedem formaliter Aufgeklärten wenigstens dunkel anzutreffen seyn müssen, welche auch jeder Aufgeklärte, nur ohne sich derselben klar bewußt zu seyn, befolgt, rechne ich:

1) Die Maxime, überall *selbstzudenken*. Diese Maxime ist der Antipode der Vorurtheile und der passiven Vernunft, und ohne dieselbe ist weder Denken, noch aufgeklärtes Denken möglich, sondern nur blindes, ungefähres Wirken der Vorstellungskraft, und Macht der dunklen Vorstellungen über das vorstellende Subject. Nicht das Subject erzeugt, ordnet und verbindet seine Vorstellungen durch Selbstthätigkeit des Verstandes, sondern das von ihm unabhängige Ungefähr, die an keine feste Regel gebundene Einbildungskraft. Da die Person nicht die Wirkungen der Vorstellungskraft selbst bestimmt, sondern durch die von einer fremden Ursache bestimmten Wirkungen der Vorstellungskraft bestimmt wird, so ermangeln solche Menschen aller Selbstständigkeit, Eigenthümlichkeit und Freyheit.

Sie

denn diese ist Ausgang aus der Blindheit bestimmter Vorurtheile und des materialen Aberglaubens zum Sehen durch Begriffe.

In dieser Rücksicht ist Aufklärung: Heraustreten aus der Slaverey und Unmündigkeit des Geistes überhaupt zur *positiven* Freyheit und Mündigkeit des Selbstdenkens. Mit dieser Maxime ist verwandt

2) *Frey und unabhängig von Andern zu denken. Sapere aude!* Nach dieser Maxime sucht der nach Aufklärung Strebende überall, wo es nur möglich ist, selbst anzuschauen und zu empfinden, sich seinen eigenen Vorrath an Materialien zu klaren Begriffen zu erwerben. Mit seinem Verstande und nach den Gesetzen seines Bewußtseyns strebt er das Mannichfaltige selbst zu verbinden, Lücken auszufüllen und sich hierbey von allen fremden Einflüssen, die seinen Verstand gefangen nehmen könnten, immer unabhängiger zu machen. Ohne diese Maxime könnte man nur Vorstellungen aufnehmen, nicht erzeugen, brauchen
wir

wir nur Receptivität, ein Anderer Spontaneität; ohne jene Maxime stellt man sich jedem Aberglauben, jedem Vorurtheile blofs. Nach dieser Maxime bestehet Aufklärung in der *negativen Freyheit* (Unabhängigkeit) des Verstandes von allem fremden, die Selbstleitung des Verstandes aufhebenden, Einflusse. Fremde Einflüsse, Meynungen, Urtheile u. s. w. werden nur durch Selbstthätigkeit des Verstandes, welche in diesem Falle Prüfung heist, aufgenommen, insofern sie den Gesetzen unsers Bewusstseyns und der Idendität des Geistes mit sich selbst nicht widersprechen.

Allein alles Streben, von Vorurtheilen und Aberglauben sich loszuwinden, und seinen Verstand nur nach den in dessen Natur gegründeten Gesetzen durch sich selbst zu leiten, würde vergeblich seyn, wenn wir nicht aufser dem Selbst - und Freydenken

3) *Nach bestimmten Begriffen und Grundsätzen* denken. Nur durch diese Waffen vermögen wir die Tyranney des Zufalls,
der

der Meynung, der Auctorität u. s. w. zu bekämpfen, der Heteronomie die Spitze zu bieten, und eigenes, unabhängiges Denken zu begründen. Ohne diese Begriffe und Grundsätze ist Selbst- und Freydenken gesetzlose Anarchie. Bestimmte Begriffe über das ganze grose Interesse der Menschheit sind die hellen Punkte und Principien, die dem nach Aufklärung Ringenden bey allem seinem Forschen, Beobachten, Reflectiren die Fackel vortragen, ohne welche er sich unvermeidlich bey dem Truglichte dunkler Ahnungen und Gefühle im Lande der Menschheit verirren müßte.

Ueber das ganze menschliche Interesse bestimmte Begriffe zu verbreiten, ihren Zusammenhang mit dem moralischen Gefühle zu zeigen, das schwebende Gefühl durch Begriffe zu fixiren und Eintracht zwischen dem Denken und Fühlen zu stiften — dieß muß fortan Zweck aufklärender Philosophen seyn, wenn sie aufklären und nicht verwirren, den Geist veredeln und der fremden Leitung entziehen, wenn sie denselben nicht dem Zufall,
Sym-

Symbolen, aufgegriffenen Meynungen, Friedensschlüssen u. s. w. , wo mehr das Fatum als strenges Recht regiert, und wo sich die Vernunft nur selten und verstoßen als Präsidentin einschleichen kann, Preis geben wollen. Bey diesen Grundbegriffen wird Aufklärung kein endloses Werk bleiben, und mit denselben wird der unaufgeklärte Wahn sinken, daß man alles vorbuchstabiren und vorbeurtheilen müsse, wodurch die Kraft des Selbstdenkens geschwächt wird, und die Form des Denkens unter der Materie des zu Denkenden erliegt. Mit diesen Grundbegriffen wird die Aufklärung eine anmuthige Reise werden, wo man zwar mit unächtten Aufklärern nicht davon galoppieren, sondern gleich einem betrachtenden Wanderer wandeln wird. Diese Grundbegriffe über das gesammte menschliche Interesse aufzustellen, ihre Anwendbarkeit auf alle Theile menschlicher Angelegenheiten zu zeigen, dieselben zu Leitungsprincipien der Urtheilskraft zu erheben; Leitung der Urtheilskraft durch bestimmte Begriffe wird in Zukunft den Namen der Aufklärung — statt der Ersäufung und Ertödtung des Verstandes durch

durch zahllose ungeordnete Kenntnisse — führen, und diesen Götzen allmählich stürzen.

In dieser Rücksicht ist Aufklärung das Streben nach etwas Bestimmten und Festen über das Interesse der Menschheit, um die schwankende Meynung der Einbildungskraft zu fixiren. Da die wahre allgemeingültige Aufklärung das große heilige Interesse der Menschheit zu einem vorzüglichsten Gegenstande hat, welches nicht etwa ein Monopol und Privatgut einzelner Menschenklassen, sondern das Eine gemeinsame Gut der ganzen Menschheit ist, so zeichnet sich die Denkungsart der Aufklärung aus

4) *durch allgemeingültiges Denken, aus einem allgemeinen Standpuncte.* Man könnte diese Maxime auch die der Unpartheylichkeit nennen. Sie bestehet darinn, nicht nach Neigung und Privatinteresse zu denken, und sein Urtheil nicht auf subjective Privatbedingungen einzuschränken, wodurch das Urtheil einseitig und eigennützig ausfallen würde, sondern

dem abgesehen von allem selbstischen Interesse als Repräsentant des Verstandes überhaupt zu urtheilen. Eben diese Maxime könnte man auch im Gegensatz der egoistischen Klugheit, die sich zum Mittelpunkte des Alls erhebt, und dieses All und Menschheit zum Mittel des empirischen Ichs erniedriget, die Maxime der Weisheit nennen.

Ein auffallendes Beyspiel, wie wenig diese humane Maxime allgemeiner Gültigkeit des Urtheils unter unsern Landesleuten geltend sey, giebt die Französische Staats- und Kirchenrevolution. Anders wird dieselbe von Regenten und Ministern, anders vom Adel und von Priestern, anders vom Bürger und Bauer, anders vom Weltbürger, und nur insofern übereinstimmend beurtheilt, als zufälligerweise gleiches Privatinteresse die Urtheilskraft leitet. Da ist aber Selbstleitung des Verstandes, da ist unpartheyische Wahrheit unmöglich, wo sinnliches Interesse das Urtheil modificirt und die Leidenschaften den Verstand beherrschen. Da sind die zureichenden Gründe des Urtheils und der Wahrheit
nur

nur im Zufall zu finden, wo das Urtheil vom Interesse, dieses von Stand und Geburt, und diese vom Ungefähr abhängt.

5) *Consequent und mit sich selbst ein- stimmig zu urtheilen*, ist die Maxime des Wahrheitforschers. Sie ist aber nur ein Resultat der vorhingenannten Maximen. Wenn wir selbstdenken und andern nicht blindlings nachsprechen; wenn wir frey vom Vorurtheil der Meynung, der Auctorität des Alter- und Neuerthums nur von den Gesetzen des Verstandes abhängig denken; wenn wir nicht auf gut Glück, nicht nach dunklen Gefühlen und Eindrücken, sondern nach bestimmten die Urtheilskraft leitenden Begriffen denken, und frey vom eigennützigem Interesse, welches die Urtheilskraft heteronomisch leitet, vielmehr aus einem allgemeinen Standpunkte zu urtheilen uns bestreben: so ist nichts vorhanden, was den Verstand von seinen eigenthümlichen Gesetzen abwendig und fremden unterwürfig mache, so ist und handelt der Verstand nur sich selbst gemäß, so sind die Begriffe und Urtheile, insofern die Urtheilenden sich
von

von allen fremden Gesetzen und Zwänge loswinden, jederzeit sich selbst gleich, consequent, weil alle außer dem Verstande liegenden Gründe zum Gegentheile wegfallen. *)

Man könnte daher die Aufklärung auch als: die *theoretische weltbürgerliche* Denkungsart beschreiben, zum Unterschied von der *practisch weltbürgerlichen* Denkungsart, die in Achtung und Vervollkommnung der Menschheit an sich und in der Beförderung ihres Interesse besteht.

Sowohl die formale als auch die materiale Aufklärung läßt sich ferner in die negative und positive eintheilen, und vielleicht er-

*) Ich überlasse es dem Leser selbst zu bedenken, wie nahe die aufgeklärte Denkungsart überhaupt, vorzüglich nach der vierten und fünften Maxime, an die moralische angränze, und daß hinwiederum die moralische die aufgeklärte in sich begreife. Auch hieraus ergibt sich das Resultat, daß der Wahrheitforscher vor allen seinen Character veredeln müsse.

giebt sich bald, daß diese Eintheilung zum Behuf der Theorie uns zu practischen Grundsätzen Anleitung gebe, welche bey dem Geschäfte des Aufklärens nicht ganz unnütz seyn mögen.

Unter der negativ-formalen Aufklärung kann meines Bedünkens nichts anders verstanden werden, als dasjenige Denken, welches zum Princip hat, *nichts ungeprüft und auf Treu und Glauben anzunehmen, öder unbedingte Verwerfung alles blinden Glaubens und aller passiven Vernunft.* Die negativ-materiale bestehet hingegen *in der Zerstörung oder Berichtigung bestimmter Vorurtheile und abergläubischer Meynungen.* Die positiv-formale bestünde sonach *in der Selbstleitung des Verstandes durch sich selbst, durch klare selbstgedachte, aufgeklärte Begriffe überhaupt, gleichviel welches Inhalts sie sind, welche wir oben die logische und formale Aufklärung überhaupt nannten.* Die positiv-materiale Aufklärung endlich muß *in bestimmten Begriffen und Erkenntnissen (ihrem Inhalte nach) überhaupt, insbesondere aber*

aber über das Interesse der Menschheit bestehen, für welche letztere, ihrem Inhalte nach begrenzte, der Form nach unbegrenzte und unbegrenzbare Aufklärung wir in dieser Abhandlung den Namen der allgemeinen populären Aufklärung in Beschlag nehmen.

Bey unserer dermaligen Erziehung, wo man nicht sowohl auf Entwicklung und formale*) Bildung der Seelenkräfte überhaupt

D 2

sieht,

*) So ungern ich streite, so muß ich dennoch hier um der Wahrheit willen, so wie ich gedrungen bin sie zu denken, eine polemische Anmerkung einschalten.

Ein glücklicher Selbstdenker, Herr D. Heusinger, hat sich stark und mehrmals gegen die Aufnahme des Begriffes der Bildung in den Begriff der Erziehung erklärt. Im §. 12. seiner Theorie der Erziehungskunst sagt er: „Der Uebergang einer Kraft, die in Rücksicht der Gegenstände ihrer Thätigkeit überhaupt schon wirksam ist, zur Wirksamkeit bey besondern Gegenständen, heißt Bildung der Kraft.“ Vergl. §. 16. Herr H. meynt also eine besondere Bildung zu ma-

teri-

sieht, sondern vielmehr, so bald sich nur die Sprachwerkzeuge der Kinder entwickeln, dahin trach-

teriellement bestimmten Zwecken, ich hingegen Bildung überhaupt, oder eine formale Fertigkeit der Wirksamkeit einer Kraft, welche der in dem Begriffe der Kraft enthaltenen Wirksamkeit entspricht. Was ich materiale Bildung, Bildung in Rücksicht besonderer Gegenstände nenne, das nennet Herr H. Bildung überhaupt. (S. dessen Th. der Erz. §. 10.) Dieser Begriff von Bildung muß allerdings aus dem Begriffe der Erziehung überhaupt ausgeschlossen werden. Allein diesen Begriff der Bildung habe ich auch nie in den Begriff der Erziehung eingeschlossen, und es herrscht demnach zwischen unsern Begriffen in dieser Rücksicht eben der Friede, der zwischen unsern Herzen schon lange obwaltete, ehe wir noch beyde als Schriftsteller auftraten. Allein, weil der Heusingersche Begriff von Bildung überhaupt der ungewöhnlichere und mir in dieser Bestimmung gänzlich unbekannt war, deswegen erklärte ich mich nicht besonders darüber. Um Anderer willen mache ich mich deutlicher. Ein Kind, das selbst urtheilt: der Ofen ist warm, dessen Verstand ist entwickelt, hat angefangen wirksam

trachtet, die Kinder aus der sinnlichen Welt
in die un- und übersinnliche, in die Verstan-

D 3

des-

sam zu seyn, ist aber bey weitem noch nicht
gebildet. Ein Kind, besser ein Knabe, der
nach allen 12 Formen urtheilet, urtheilen kann,
dessen Verstand ist (formaliter) gebildet. Die-
ses ist freylich ohne eine Materie des Urtheils
unmöglich. Allein bey der Bildung durch
Erziehung ist der Gehalt nur Mittel, und
der Erzieher nimmt auf denselben nur um der
Form willen Rücksicht. Die Phantasie, wel-
che nach allen psychologischen Gesetzen wirk-
sam ist, nenne ich gebildet überhaupt. — Er-
ziehung hat auch nach meinen Begriffen nur
formale, der Unterricht hingegen materiale
Zwecke. Unterricht kann als Zweck an sich
angesehen werden, wie gemeinlich geschie-
het. Es kann aber auch als Mittel der Ver-
standeserziehung betrachtet und gebraucht wer-
den; das ist mir socratischer Unterricht. —

Entwicklung und Bildung aller Kräfte in
formaler Rücksicht ist mir der nächste
Zweck der Erziehung, nicht der letzte. Herr H.
hat bloß vorausgesetzt, nicht aber bewiesen,
daß die Kräfte entwickelt, ich setze hinzu:
und gebildet werden sollen. Dieses Sollen

er-

des - und Vernunftwelt hinüberzuschleudern;
wo — nicht die Erzieher — sondern nur die
Stun-

ergiebt sich nur, wenn man die Mannichfaltigkeit der menschlichen Kräfte auf Vernunft und ihre Gesetzgebung bezieht; da fordert dann die Vernunft, daß jede Kraft entwickelt sey und fertige Bildung habe, damit jede auf Verlangen der Vernunft gleichsam ihre Schuldigkeit thue, damit Vernunft und Wille in ihren höchsten Thätigkeiten, durch welche der Mensch als Ich, als moralische Einheit sich legitimirt, nicht gehindert, sondern unterstützt werden. Ich kann mir daher keine harmonische Entwicklung der Kräfte denken, ohne die Entwicklung der Kräfte zu beziehen auf Vernunft, wodurch sie alle gereinigt werden, ohne ein Ziel, worinnen sie alle harmonisch, und jede nach ihrer Weise, zusammentreffen. Dieses Ziel ist mir ferner das Ziel der Menschheit überhaupt, Gesetzmäßigkeit des freyen Willens, wodurch der Mensch allein ein Ich, eine Person in der höchsten Bedeutung wird. Dieses Ziel kann und soll nicht durch Erziehung erreicht, sondern möglich gemacht, und das Streben darnach veranlaßt, in Gang gebracht werden. Der Erzieher entläßt seinen Zögling

Stundenhalter nicht durch ihr Verhalten überhaupt, sondern durch unaufhörliches Predigen moralischer Grundsätze und durch Unterjochung der unschuldigen Triebe der Kindheit unter ihre (der Stundenhalter) practische Vernunft zeigen wollen, daß sie theologische oder wohl gar philosophische Moral gehört haben; bey der dermaligen Weltlage, wo unsere gesetzmäßigen Vormünder auf eine ungesetzmäßige Weise blinden Glauben und blinden Gehorsam fordern, wo man durch beydes vorzüglich ein guter Staats- und Himmels-Bürger werden kann: bey so bewandten Umständen muß alle Aufklärung mit der negativ-formalen, oder mit dem Uebergange der passiven Vernunft zum Selbstgebrauch derselben beginnen.

Der Grund aller Vorurtheile, der Urgrund jedes Aberglaubens, das bestimmte formale Merkmal, welches allen Arten von Vorurtheilen zukömmt, ist passive Vernunft.

D 4 Soll

ling mit dem großen Unterricht, den er ihm gleichsam noch als eine Zugabe mitgibt: *Du sollst! Du kannst.*

Soll nun aber die Menschheit und jeder einzelne Mensch der schimpflichen Vormundschaft des Zufalls u. s. w. über den menschlichen Verstand entlediget, und der Mensch auch in Ansehung seines Verstandes eine selbstständige Person werden: so muß der formale Grund aller Vorurtheile und des blinden Glaubens entfernt, und in allmählichen Graden das Selbst- und Freydenken, ungehinderte Thätigkeit des Verstandes herbeygeführt werden.

Es scheint mir mit der intellectuellen Bildung der Menschen, wie mit der moralischen, beschaffen zu seyn. In keiner von beyden dürfen wir von einer ursprünglichen Güte und Unschuld ausgehen. — Sowohl die natürliche Minderjährigkeit und das natürliche Unvermögen des Verstandes in der Periode der Kindheit, als auch die verkehrten unpsychologischen Methoden des Unterrichts, welche man bey dem größten Theile der Menschen befolgt, wodurch das natürliche vorübergehende Unvermögen in ein künstliches beharrendes verwandelt wird, machen es nothwendig, alle Aufklärung mit Verbannung des formalen

malen Grundes der Möglichkeit aller Vorurtheile und mit Hervorlockung der Verstandesthätigkeit zu beginnen. Es stehet daher folgender Grundsatz als ein Princip der Methodenlehre der Aufklärung fest: *Alle Aufklärung muß mit der negativ-formalen anfangen und zur positiv-formalen übergehen.*

Wenn aber diese Aufklärung gedeihen, und die durch verkehrte Erziehung eingeleitete künstliche Impotenz des Verstandes nicht prennirend gemacht, oder die hervorgelockte Selbstthätigkeit des Verstandes nicht wieder zurückgescheucht und unterdrückt werden soll, so müssen unsere gesetzmäßigen Vormünder, deren Vormundschaft sich mit der Autonomie des Verstandes sehr wohl verträgt, wenn erstere in ihren rechtmäßigen Schranken sich hält — uns nicht ewig im Zustande einer kindischen Unmündigkeit erhalten wollen; so dürfen Staat und Kirche den Fruchtkern aller Aufklärung in uns nicht zerknicken, indem der eine blinden Gehorsam, und die andere blinden Glauben fordert. Wenn Aufklärung nicht der Schatten eines

Traums seyn und bleiben soll, so müssen die Philosophen nicht nur das formale (s. oben) sondern auch das materiale Princip aller practischen Vorurtheile, oder das höchste materiale Vorurtheil zerstören, ich meyne die Maxime: dafs das Interesse der Menschheit über alle Vernunft erhaben sey, und dafs man über die Rechte, Pflichten und Erwartungen der Menschheit nicht selbst denken, sondern nur vorschriftmäfsig glauben dürfe.

Wenn auch diese Maxime nicht widersinnig wäre, indem sie fordert, dafs man angebliche oder wirkliche Wahrheiten, das heifst, Uebereinstimmung der Begriffe, für wahr annehmen soll, ohne doch Begriffe sich von denselben bilden, und diese Begriffe als mit einander übereinstimmend denken zu dürfen; wenn es sich auch nicht widerspräche, dafs man eine Wahrheit, die nur durch das Denken erst Wahrheit wird, sich nicht denken und doch als Wahrheit denken, glauben soll: so wäre es schon genug, dafs uns mit unserm Verstande

stande gegeben ist die physische und mit unserer Persönlichkeit die moralische Möglichkeit oder das Recht, und in der absoluten Nothwendigkeit unserer Bestimmung die Pflicht, uns über alles aufzuklären, was zum Menschseyn nothwendig ist.

Es kann aber etwas objective Wahrheit, und dennoch subjective Vorurtheil seyn. Es giebt viele wahre Vorurtheile. Von dieser Art ist der größte Theil der moralischen und religiösen Erkenntniß bey dem Volke aus allen Ständen. Alle richtigen Begriffe, wenn sie auch objective genommen Wahrheit sind, sind dennoch subjective genommen Vorurtheile, wenn sie nicht selbst, aus Gründen, aus dem eigenen Schatze des Verstandes eines jeden, entwickelt und als übereinstimmend gedacht werden. Man nehme nur die Maxime des Vorurtheils, eine Wahrheit auf Treu und Glauben, als schon von einem andern gedacht und geprüft, anzunehmen, in ihrer Allgemeinheit, daß schlechterdings niemand denken und prüfen, und dennoch gewisse Dinge als Wahrheiten annehmen soll: was ist dann
Wahr-

Wahrheit, wenn sie von schlechterdings niemanden gedacht, geprüft, also auch nicht gefunden und entdeckt werden soll? — Die Maxime widerspricht sich selbst.

Wenn man daher positiv-materiale Aufklärung befördern, andere zum Denken bestimmter z. B. moralischer, religiöser Wahrheiten veranlassen will, so muß man formaler aufklären, d. h. die Maxime des Selbstdenkens befestigen und den Verstand überhaupt zum Denken geübt und geschärft haben. Denn bestimmte Wahrheiten wandern nicht von Verstande zu Verstand, wie Münzen von Hand zu Hand, sondern jeder muß sich sein Capital selbst prägen, welches dann auch bis zum Erstaunen wuchert, oder — er besitzt gar nichts und träumt nur zu besitzen. — Da wir demnach erst überhaupt müssen denken können, ehe wir diese oder jene Wahrheit zu denken vermögen, so stehet auch der zweyte Grundsatz fest: *Dafs die negativ- und positiv-formale Aufklärung der positiv-materialen vorhergehen, oder dafs doch beyde nicht von einander getrennt werden*

den können, weil ohne die erste die letzte nichts ist.

Man bedarf nur einer sehr oberflächlichen Reflexion über den Gang, welchen zeither die Aufklärung nahm, und über die Methode, die man bey deren Beförderung wählte, um sich zu überzeugen, daß sie nicht immer von Kennern des menschlichen Geistes geleitet worden sey. Wie hätte man sich es sonst können einfallen lassen, durch unmittelbare Angriffe auf materiale Vorurtheile und Aberglauben dieselben wegdisputiren zu können, indess man den formalen Grund aller Vorurtheile unberührt liefs? Die Gespenster fliehen, wenn es anfängt zu tagen. So fliehen auch die Vorurtheile bey dem Lichte des Selbstdenkens. Kein Irrthum vermag sich selbst als solchen zu erkennen, sondern dazu bedürfen wir eines dritten Begriffes und eines wahren Satzes, nach welchem die Abwesenheit der Wahrheit beurtheilet wird. „Wir fordern vom Irrthum, sagt Herr *Jacobi*, daß er sich selbst sehe, selbst erkenne, und wir fürchten uns, als ob er auch stark wäre wie Wahrheit. Kann wohl Finster-

Finsterniß in das Licht dringen, und ihm seine Strahlen löschen? In die Finsterniß hingegen dringt das Licht, und macht sie offenbar, indem es sie zum Theil erleuchtet.“ Bestimmte Vorurtheile und bestimmte Arten des Aberglaubens erkennt man nur als solche durch entgegengesetzte richtige Begriffe. Bekämpfung des Irrthums kann demnach auf keine Weise das Erste seyn, wovon die Aufklärung ausgehen soll, sondern vielmehr das letzte. Ich stelle daher als einen dritten Grundsatz auf: *dafs die negativ - materiale Aufklärung die negativ - und positiv - formale und die positiv - materiale voraussetze.*

Dafs aber solche spät erlangte richtige Begriffe, wenn sie nicht in allem Betracht eigenes Product oder aus der schon vorhandenen Ideenmasse gezogenes Educt sind, gewöhnlich der Lebhaftigkeit und Stärke ermangeln, kann uns — die Sache psychologisch angesehen — nicht wundern. Eine Idee ist stark und lebhaft, je mehrere andere Ideen durch Association mit ihr verbunden sind, von einer je gröfseren Peripherie eine Idee Mittelpunkt ist.

Diese

Diese Associationen sind aber auf Seiten der
ältern, oft der falschen Ideen, und aus eben die-
sem Grunde haben die Vorstellungen der Kind-
heit so große Lebhaftigkeit, Stärke und Dau-
er, weil sie, mit tausend anderen vergesell-
schaftet, desto öfter zum Bewußtseyn empor-
gehoben werden. Die Regel, die für den
Pädagogen hieraus fließt, springt in die Au-
gen.

Wir bestimmten oben, die Aufklärung
überhaupt bestehe im Uebergange dunkler Vor-
stellungen zu Begriffen, und der dunklen Be-
griffe zu klaren, in Ansehung eines Objectes
überhaupt. Hier wurde von allen wirk-
lichen bestimmten Objecten abstrahirt und nur
auf die Art des Gedachtwerdens gesehen. Legt
man dieser Form bestimmte Gegenstände un-
ter, welche den Character der Aufklärung an-
nehmen sollen, so erhält man die in Ansehung
der Objecte bestimmte, materielle Aufklärung.
Alle bestimmten Begriffe bestimmter Gegen-
stände aber sind entweder Natur- oder Frey-
heits-Begriffe. Da sich aber die Aufklärung
überhaupt auf die eine oder die andere Art
dieser

dieser Begriffe beziehen muß, so ist die in Ansehung ihres Inhaltes bestimmte materielle Aufklärung entweder *theoretisch* oder *practisch*. Die theoretische Aufklärung beziehet sich entweder auf die physische Natur außer uns, oder auf die mit uns verbundene physisch-organische Natur unsers Körpers, oder auf die Natur und die Erscheinungen unserer Seele, oder auf bloß im Vorstellungsvermögen, inwiefern dieses Vernunft heißt, gegründete nöthwendige Idëen, denen aber weder in dem Gebiete der äußern noch der innern Erfahrung ein Gegenstand gegeben werden kann.

Eben so beziehen sich auch alle theoretischen Vorurtheile entweder auf die Natur außer uns, oder auf die mit uns verbundene organische Natur unsers Körpers, oder auf die geistige Natur in uns, oder auf die übersinnliche Welt über uns. Aller Aberglaube hat zum Vorwurf entweder Erscheinungen der Körper- oder der Geisterwelt, oder Dinge der übersinnlichen Welt, inwiefern von diesen bloße Ideen *a priori* möglich sind.

Die-

Diejenigen Gegenstände, an welchen allein der Verstand ursprünglich entwickelt werden, welche ihm allein einen (vor seiner Entwicklung) angemessenen Stoff zu seinen ersten Thätigkeiten geben und ein reelles Denken begründen können, sind Gegenstände und deren Veränderungen in Raume. Jede Erziehung des Verstandes, die nicht von diesen Gegenständen ausgeht; aller Unterricht und alle Erkenntniß, die nicht mit der Natur anhebt, ist verkehrt und naturwidrig. Die entgegengesetzte Erziehung entwickelt und bildet nicht den Verstand, sondern verschraubt ihn, macht eine der Natur (des Verstandes) gemäße Bildung für die Folge äußerst schwer, sehr oft ganz unmöglich. So oft auch dieses schon gesagt worden, so bekannt auch dieses seyn könnte, so überzeugt uns doch die Erfahrung des Gegentheils, und die Pädagogiker dürfen sich durch den Vorwurf: bekannte Dinge immer von neuem aufzutischen, nicht abschrecken lassen, dieser für das Wohl der Welt nothwendigen Wahrheit, wo möglich, allgemeinen Eingang zu verschaffen. Man durchblättere unsere Kinderschriften, Kinder — Gott, E — welch

welch ein Name! Kinderbibliotheken — wie gehts da drunter und drüber und durch einander! Erste Nahrung für den Kinderverstand sind durchaus nicht die die Phantasie entflammenden und den Verstand verrückenden Feenmärchen, Legenden, heydnische, jüdische und christliche Mythologien, auch selbst nicht moralische Erzählungen, sondern — wie es unser verdienter Herr *Thieme* in seiner *Ersten Nahrung* und in seinem *Gutmann* that — Naturgegenstände, die durch alle fünf Sinne dem Verstande gesunde Nahrung zuführen.

Es ist Thatsache der Geschichte, daß der Aberglaube durch nähere Bekanntschaft mit dem gesetzmässigen Wirken der Natur, inwiefern sich der grösste Theil des Aberglaubens auf diese Natur bezog, zum Erstaunen abnahm. Nicht nur flohen bestimmte materiale Vorurtheile, z. B. der Gespensterglaube, sympathische Kuren u. s. w., sondern durch das Studium der Natur, durch formale Gewöhnung an Naturgesetzmässigkeit und Objectivität der Vorstellungen wurde auch gesetzmässiges Denken

Denken überhaupt befördert und der formale Aberglaube vermindert. In den neueren Zeiten gieng man von der Kenntniß der Natur aufser uns auch zur Kenntniß der Natur unsers Körpers über, wodurch nicht wenige medicinische Vorurtheile zerstreut, und dem gemeinsten Manne eine vernünftige Körperpflege möglich gemacht wurde. In dieser Rücksicht hat die zeitherige populäre materiale Aufklärung unendlich vieles Gute gestiftet. Indem man aber einen wichtigen Zweig aufzuklärender Kenntnisse übersah, und wegen des Zustandes, in welchem sich die der Aufklärung in die Hände arbeitende Philosophie befand, übersehen mußte, verfiel zum Theil die Aufklärung mit der Philosophie auf ein anderes nicht minder schädliches Aufserste. Die Gewöhnung an die Realitäten im Raume und die ausschließende Beobachtung derselben auf Kosten der Realitäten des innern Sinnes, erzeugte einen Unglauben an alle diejenigen Realitäten, die sich nur im Bewußtseyn ankündigen, und nur dann Realitäten sind, wenn man bestimmte Begriffe von denselben errungen und ihr Schweben und Fließen

E. 2 durch



durch Begriffe im Bewußtseyn fixirt hat. Weil nun Wahrheiten der letzteren Art nicht solche Realitäten sind, die sich mit Händen greifen, im Schmelztiegel auflösen und durchs Mikroskop betrachten lassen, so sprach man ihnen den Namen Realitäten gänzlich ab, und nannte sie Träumereyen. Welche Kränkungen hat sich z. B. nicht das Naturrecht in neueren Zeiten müssen gefallen lassen! —

Es ist daher auch gar kein Wunder, daß noch ein großer Theil von Vorurtheilen und des Aberglaubens unangetastet stehen blieb. Und diese sind diejenigen, die sich auf die Erscheinungen des innern Sinnes beziehen. Das große verbündete Heer der moralischen und religiösen Vorurtheile, die sich der moralischen und religiösen Cultur, so wie der moralischen Glückseligkeit, so rüstig entgegenstellen, kann nur durch Erzeugung und Verbreitung richtiger und bestimmter Begriffe über die Thätigkeit, Wirkungen und Erscheinungen der menschlichen Seele zerstreut werden. So wie der Aberglaube, inwiefern er sich auf die physische Natur bezog, durch

Ver-

Verallgemeinerung der Naturkenntnisse verdrängt wurde, eben so muß auch der moralisch-religiöse durch Verbreitung psychologischer Kenntnisse weichen, wenn die Erscheinungen und Wirkungen der menschlichen Seele durch eine glückliche Philosophie aus den rechten Gesetzen, in bestimmten Begriffen und allverständlichen Formeln erklärt; wenn diese Begriffe durch eine künftige Popularphilosophie allgemeiner und verständlich gemacht, durch aufklärende Schriftsteller angewandt und an concreten Fällen veranschaulicht werden, und wenn der Unterricht in Kirchen und Schulen sich auch nach den Gesetzen des menschlichen Geistes richten und mit ächten Aufklärern harmonisch wirken wird. Es sind sehr wichtige „Wenn,“ die hier genannt werden, und eben weil es noch so viele vorauszusetzende noch zu realisirende Bedingungen giebt, kann ich unmöglich in das Jubellied derjenigen einstimmen, die unsere Aufklärung als auf der höchsten Höhe befindlich besingen. So lange die Philosophen die Aufklärer nicht mit probehäftigen Grundsätzen versehen und die Aufklärer sich

nicht nach Grundsätzen richten, vielmehr über alles, was Princip heißt, spötteln und sich an dem gemeinen Verstande begnügen, wird wenig Gründliches und Dauerndes für die Aufklärung geschehen. Denn für diese ist kein Heil als nur bey festen Begriffen und Grundsätzen.

Vielleicht lächelt mancher mitleidig über diese Aeußerungen, als über gutmüthige Schwärmereyen. Immerhin! Ich will mich lieber zu hohen Ideen schwärmend erheben, als in kalter Apathie fürs Wohl der Menschheit versunken an ihrer Vervollkommnung verzweifeln. Warum nennet man aber immer practische, durch die Vernunft zur Realisirung aufgegebene, Ideen schwärmerisch? Schwärmerey würde es seyn, wenn man das Datum der Realisirung dieser Forderungen in die nächsten Jahre setzen wollte. Für die Möglichkeit der Ansführung bürgt die Natur des menschlichen Geistes, und was unter der Leitung der ehemaligen schwankenden und taumelnden Philosophie unmöglich gewesen wäre, wird bey einer neuen ausführbar werden, die einen

einen festen und sichern Gang gehen wird. Mit alle dem will ich aber nur so viel sagen, daß diejenigen, die für das Wohl der Welt Sorge tragen können und wollen, irgend einmal anfangen müssen, diese Zwecke sich vorzusetzen und nach deren Realisirung durch die weisesten und klügsten Mittel zu streben, und im Vertrauen auf die Güte der Sache und auf die Bildbarkeit der Menschheit einen Versuch zu machen, kleine und unmerkliche Fortschritte, ferne Annäherungen zum Zwecke nicht für unbedeutend zu halten. Denn — nie kann die Menschheit zu höheren Stufen der Vervollkommnung sich erheben, wenn ihre Führer und Wegweiser vom Geiste der Verzweiflung niedergedrückt werden.

Die andere Gattung von Begriffen, welche wir oben erwähnten, faßt die Freyheitsbegriffe in sich. Insofern die Aufklärung solche Ideen der practischen Vernunft, die nur der Freyheit zur Befolgung gegeben, und nur durch dieses unbedingte Vermögen in

ihrer Unbedingtheit realisirt werden können, zum Gegenstande hat, kann sie sehr füglich *practische Aufklärung* genannt werden. Die *practische Aufklärung* ist aber entweder *moralisch-practisch*, (practisch im engsten Sinne,) und beziehet sich auf unsere Pflichten, Rechte und Erwartungen, wo die Begriffe theils moralisch, theils religiös sind; *Aufklärung der Weisheit*: oder *technisch-practisch*. Letztere hat wiederum entweder Leitung des Begehrungsvermögens durch theoretische Vernunft zum Gegenstand, um eine harmonische Befriedigung der Forderungen desselben zu bewirken (*pragmatische Aufklärung*, oder *Aufklärung der Klugheit*), oder sie bezieht sich auf die bestimmte Lebensart und das Gewerbe bestimmter Menschenclassen (*Technische Aufklärung* im engsten Sinne).

Da wir nunmehr auf diesem Standpunkte uns befinden, so wollen wir einen kurzen Rückblick auf den bereits durchlaufenen Weg thun, um den auf dem Titel dieses Buches ange-

angegebenen Begriff der Aufklärung ganz bestimmt ins Auge zu fassen. Wir giengen, wie wir auch nicht anders konnten, von der logischen Aufklärung aus, welches logische Wesen bey jeder Art von Aufklärung anzutreffen seyn muß. Unser Problem war aber: zu dieser logischen Form des aufgeklärten Denkens eine bestimmte Materie zu finden, um unter allen möglichen vorstellbaren diejenigen Objecte herauszuheben, die jeden Menschen unmittelbar interessiren. Aus allem, was der Mensch wissen kann, hoben wir dasjenige aus, was er wissen muß und soll, um zu seyn, was er gemäß seiner Natur seyn soll: Dieses sind nun seine Pflichten, Rechte und die moralischen Gründe und Postulate seiner Glückseligkeit. Dieser aufgestellte Begriff der allgemeinen Aufklärung, welche hier noch das Prädicat practisch annimmt, ist in Ansehung seines Inhalts sehr beschränkt. Die Aufklärung, von welcher wir zeitlich sprachen, ist fürs erste materiell. Denn wir legen der Aufklärung überhaupt, welche die Art und Weise des Gedachtwerdens ausdrückt, bestimmte practische Objecte unter. Allein diese Objecte sind den-

end

E 5 noch

noch allgemein, in dem Bewußtseyn eines jeden überhaupt enthalten und aus reiner Vernunft entsprungen. Alles aber, was von formaler Aufklärung, von der Eintheilung in die positive und negative gesagt worden ist, gilt auch von der practischen. Ob nun gleich diese in Ansehung ihres Inhalts gar sehr beschränkt ist, so ist doch dieser Inhalt, den wir aus der Sphäre alles Wissensmöglichen herausnahmen, allgemeingültig für alle vernünftige Wesen unserer Art, und in dem reinen Bewußtseyn eines endlich-vernünftigen Wesens *a priori* und nothwendig enthalten. Da nun diejenige Art der Aufklärung, die wir hier urgiren, sowohl in Rücksicht ihrer Form, ohne welche sie gar nicht Aufklärung seyn könnte, und welche Form in der Natur des Verstandes überhaupt gegründet ist, als auch in Ansehung der bestimmten Materie, welcher, als in dem Bewußtseyn eines vernünftigen Wesens überhaupt gegeben, allgemeine Gültigkeit zukömmt — allgemeingültig ist, und das Princip der Möglichkeit und Nothwendigkeit in sich hat, daß sie allgemeingeltend werden kann und soll: so ist ihre

ihre

ihre Benennung: *allgemeine practische Aufklärung* — wie ich glaube, hinlänglich gerechtfertiget.

Wir kehren zu unserer obigen Eintheilung der practischen Aufklärung zurück. — Alle theoretische Aufklärung hat nur einen Werth in Beziehung auf die Zwecke der Menschen, und eben in dieser Beziehung alles Wissens auf die Zwecke der Menschheit und in der Unterordnung und Würdigung der verschiedenen Zwecke bestehet die wahre materiale Aufklärung. Diese Zwecke und ihre Rangordnung sind aber der Gegenstand der practischen Aufklärung. Vor allen interessirt den Menschen die Erkenntniß seiner Pflichten und Rechte und des Grundes seiner Erwartungen. Ein fester allgemeiner Erkenntniß- und Bestimmungsgrund dieser drey heiligen Gegenstände der Menschheit ist das Erste und Vornehmste, wovon die practische Aufklärung (im engsten Sinne) ausgehen muß. Eine allgemeine Regel für den Willen; Ableitung der beyden Arten der Pflichten (der Gerechtigkeit und der Güte); Anwendung derselben auf die Verhältnisse

nisse

nisse des Lebens, und alles dieses in bestimmten Begriffen und im Zusammenhange; bestimmte Grundvorstellungen von Sittlichkeit, Pflicht, Gerechtigkeit, Güte u. s. w. machen das Wesentliche der practischen Aufklärung und die leitenden Vorstellungen der sich Aufklärenden aus.

Im Sittengesetze ist aber nicht blos enthalten eine bestimmte Möglichkeit (Nothwendigkeit) der Befriedigung oder Nichtbefriedigung der Forderungen des Begehrungsvermögens, welche gesetzmäßige Befriedigung oder Nichtbefriedigung der Forderungen der Lust um der Gesetzmäßigkeit willen nur durch Freyheit des Willens beschlossen werden kann: sondern im Gesetze ist auch bestimmt eine bloße Möglichkeit der Befriedigung der Forderungen des Triebes nach Lust. Wo demnach das moralische Gesetz eine Handlung weder gebietet noch verbietet, da gestattet es dem Subjecte der Vernunft und der Sinnlichkeit, sich nach bloßer Willkühr durch Naturtriebe bestimmen zu lassen, zu genießen oder auch nicht zu genießen. Wo
und

und inwiefern das moralische Gesetz schweigt, da und insofern darf die Sinnlichkeit und Willkühr. Dies ist der allgemeinste Begriff des Rechts überhaupt.

Wenn man über die Bildung durch moralischen Unterricht in Kirchen und Schulen reflectirt, so kann man sich nicht erwehren, diese Bildung einseitig zu nennen, weil die Menschen nur ausschliessend gelehrt werden, was sie sollen, und wo sie fast nie erfahren, was sie gesetzmässig dürfen, und warum sie dürfen. Daher bleibt der größte Theil der Menschen in Ansehung seiner Rechte unwissend, oder hat doch wenigstens keine bestimmten Begriffe von dem Grunde, Inhalt und Gränzen seiner Rechte. Da nun solche Menschen in diesem Falle sich selbst und ihrem durch keine Grundvorstellungen geleiteten Verstande überlassen bleiben, so dehnen sie entweder ihre Rechte zu weit aus*), oder schränken dieselben

*) Von je unbestimmterem und kleinerem Umfange die Begriffe des Sollens sind, von desto größerem Umfange ist die Sphäre des Dürfens.

ben zu enge ein, und werden entweder ungerecht und streitsüchtig, oder schwach und sklavisch. Es ist daher ein sehr wesentlicher Bestandtheil der allgemeinen practischen Aufklärung, die Menschen über ihre Rechte in bestimmten Begriffen und nach Grundsätzen zu unterrichten.

Die fens. Aus der unvollständigen Erkenntniß der Pflichten kann demnach auch eine vernunftwidrige Erweiterung des Umfangs der Rechte erwachsen.

Herr Professor Schaumann macht in seinem wissenschaftlichen Naturrechte (S. 98. 4.) die treffende Anmerkung: „Es ist charakteristisch für den Geist unserer Zeit in moralischer Rücksicht, daß man sich unter dem eigenen Willen fast allgemein, den sinnlich (natürlich), nicht sittlich (moralisch) bestimmten Willen der Person denkt.“ Wer die Menschen aus der Erfahrung kennt, wird die Richtigkeit dieser Beobachtung nicht läugnen. Mir ist aber diese Bemerkung hier nur wichtig in Ansehung des Zustandes unserer Aufklärung, die freylich mit der Moralität zu aller Zeit enge zusammenhängt. Die armen Leute

Die Lehre von den Rechten zerfällt aber in zwey wesentliche Arten, wovon die eine Art von Rechten blofs diejenigen in sich begreift, welche blofs in der Natur eines Subjectes, das neben der practischen Vernunft auch ein sinnliches Begehrungsvermögen hat, bestimmt sind; die andere faßt diejenigen Rechte in sich, die nicht blofs aus dem

Gesetze

Leute wissen gar nicht, sondern ahnden nur, daß sie einen Willen überhaupt haben. Das Sittengesetz sehen sie zufolge des erhaltenen Unterrichts nicht an, als ihrem Bewußtseyn inwohnend, sondern als von wo anders her gegeben. Wenn sie ihren Willen sittlich bestimmen sollen, so glauben sie sich nach einem fremden Willen zu richten. Wenn sie hingegen den Forderungen des Begehrungsvermögens folgen, dann nur glauben sie (sehr consequent) ihren eigenen Willen zu thun, den sie freylich mit dem sinnlichen Begehrungsvermögen verwechseln. Folgt demnach nicht hieraus, daß richtig-bestimmte Begriffe aus der Anthropologie des innern Sinnes auch für die populäre Aufklärung nothwendig, immerwährendes Zeltbedürfnis sind?

Gesetze der practischen Vernunft im Verhältnisse zu einem sinnlich bestimmbaren Willen folgen, sondern die zugleich auch im allgemeingültigen Willen einer Gesellschaft unter öffentlichen Rechtsgesetzen gegründet sind, und eine doppelte Sanction haben, die der practischen Vernunft und die der Gesellschaft. Erstere sind die allgemeinen nothwendigen Ur- und Zwangsrechte der Menschheit; letztere heißen positive, bürgerliche.

In den neuern Zeiten hat man angefangen die Menschen über ihre bürgerlichen Pflichten und Rechte zu belehren, bey welchen Belehrungen aber die Pflichten gewöhnlich zu einem kläreren Bewußtseyn emporgehoben werden, als die denselben correspondirenden Rechte. Bey dieser Belehrung scheint mir auch der Zweck derselben nicht bestimmt genug ins Auge gefaßt worden zu seyn. (Denn daß auch hier eine eigennützigte Triebfeder im Spiele war, und daß man durch psychologische Zwangsmittel diejenigen Leistungen bezweckte, deren man sich sonst durch physische versicherte, übergehe ich.) Dieser Zweck

Zweck kann nicht seyn, den Gesetzen nur Ansehen und Gehorsam zu verschaffen, weil sie Landes - mit Strafen bewafnete - Gesetze sind, sondern vielmehr, weil es überhaupt Gesetze, Gebote der Gerechtigkeit und der practischen Vernunft sind, insofern sie es sind, angewandt auf bestimmte in der Erfahrung gegebene Fälle. Die Menschen, welche wahrhaft über ihre bürgerlichen Rechte und Pflichten aufgeklärt wären, müßten auf die Frage: was sie vor andern voraus hätten? mit dem Aristippus antworten können: wenn auch alle Gesetze aufgehoben würden, so werden wir doch noch auf die im Gesetze bestimmte Weise leben *).

Ganz und gar aber wurde bis jetzt die Belehrung über die allgemeinen und nothwendigen

*) Ερωτηθεὶς ποτὲ Ἀριστιππος, τί πλέον εἰχουσιν οἱ φιλοσοφοὶ; εἶπεν, εὐν πάντες οἱ νομοὶ ἀναίρεθωσιν, ὁμοίως βιωσομεν. Diog. Laërt. l. II. cap. VIII. n. IV.

wendigen Rechte der Menschheit, die unmittelbar aus dem Sittengesetze fließen, und keiner andern hypothetischen Thatsache bedürfen, als der absoluten Thatbehandlung der practischen Vernunft bey Aufstellung des Gesetzes, vernachlässiget. Da aber diese Rechte über alle Willkühr im Himmel und auf Erden erhaben, nothwendig und allgemeingültig, wie das Sittengesetz, sind; da diese Zwangsrechte der Menschheit zugleich die bestimmten Grundsätze und Fundamente einer jeden gerechten und rechtmäßigen Verfassung sind, so wie die Träger der Ruhe und der äußeren Volksglückseligkeit, und die, wo sie gelten, schlechterdings keine Revolutionen gestatten; da diese Urrechte die Beurtheilungsgründe sind, nach welchen ermessen wird, ob bürgerlich-politische Gesetze gerecht oder blos willkürlich sind, ob sie auch unter der Sanction der Vernunft oder nur unter der Sanction der mit Macht bewafneten Willkühr des oder der Gesetzgeber stehen; da diese Rechte Erniedrigung der Menschheit in der Person der Fürsten und der Unterthanen verhüten; da durch diese Rechte bestimmt wird: warum, inwiefern,

fern, wie viel der Mensch seinen Oberrn leisten dürfe, und was, warum, inwiefern und wie viel er leiden und erwarten dürfe?: so ist Belehrung über diese Rechte nicht minder als über die hypothetischen, über die ohne alle Voraussetzung gültigen, wesentlichen, angebohrnen, ewigen Rechte nicht minder als über die bedingten, zufälligen, erworbenen und nur auf die Zeit eingeschränkten Rechte moralisch nothwendig, wenn der Quell aller Gesetze und Rechte, die vernünftige Menschennatur, nicht aus den Augen gesetzt und die Bestimmung dessen, was Rechtens ist, nicht der Willkühr und dem gesetzlosen Zufall überlassen werden soll?

Man lasse sich doch ja nicht durch schwärmerische, niedrige und feile Menschen überreden, als wenn Belehrung, ruhige bestimmte Belehrung über diese Rechte Unordnungen und Staatsumwälzungen nach sich ziehe. Nicht die vom Staate und der Kirche veranstaltete Belehrung über das Palladium der Menschheit, sondern die Verheimlichung derselben, — während jene Rechte sich im morali-

ralischen Gefühle ankündigen, oder von unberufenen Lehrern in schwankenden und unbestimmten Begriffen, mit Declamationen, welche die Einbildungskraft erhitzen und Schwinderregen, verbreitet werden; — gebiert Mistrauen. Eben dadurch, daß man verhindert, daß die Menschen nicht zur gründlichen Einsicht ihrer und aller Menschen Rechte gelangen, d. h. zur Einsicht der Beurtheilungsgründe aller auch der positiven Rechte, veranlaßt oder nähret man den Wahn, als seyen bürgerliche Pflichten und Rechte blos etwas Willkürliches, als stünden sie nur unter der Sanction der Machthaber und nicht auch unter der Sanction des vernünftigen Willens eines jeden. Dieses Benehmen ist weder weise noch klug; und wenn durch gründliche Belehrung in bestimmten Begriffen, hergeleitet aus sittlichen Gründen, den einreisenden übertriebenen, unbestimmten *Meynungen* nicht das Gegenwicht gehalten, und diese *Meynungen* nicht durch das einzig sichere und zweckmäßige Mittel, durch gründliche Belehrung in bestimmten Begriffen, welche die

die Einbildungskraft im Zaum halten, eingeschränkt und niedergedrückt werden: so muß das von Meynungen geleitete Volk, wenn es nichts besseres als Meynungen hat, diese für ächte Grundsätze halten, und um so steifer denselben anhängen, je mehr sie zugleich gesetzlose Ungebundenheit begünstigen.

Leser, frage die Geschichte! Waren es bestimmte Begriffe und Grundsätze, oder phantastische schwankende Einbildungen; war es der durch bestimmte deutliche Begriffe geleitete Verstand, oder die auf Meynungen und Einbildungen schwebende Phantasie; war es je die Göttin Wahrheit oder die für die Göttin gehaltene Wolke — was die Menschen von jeher entzweyte, und in Kirche und Staat Verwüstungen anrichtete??

Der letzte Gegenstand der allgemeinen practischen Aufklärung ist die Religion, oder der Glaube an einen moralischen Schöpfer, Regierer und Richter der physich-moralischen Welt, nach bestimmten Begriffen, und Ver-

F 5 e h r u n g

ehrerung seines heiligen Willens im moralischen Gesetze. Von der Beförderung dieses Glaubens und der demselben entsprechenden Gesinnung ist schon anderswo geredet worden.

Unter der Aufklärung der Weisheit stehet die der Klugheit, welche nicht allein für sich, sondern in ihrer Unterordnung und Verbindung mit der Weisheit den Namen der Lebensphilosophie verdienet. Sie hat zum Gegenstand, die erlaubten und rechtmäßigen, durchs Sittengesetz geheiligten Forderungen des Begehrungsvermögens, oder die bedingt nothwendigen Zwecke eines endlichen, unter Naturgesetzen stehenden Wesens, insofern sie dem absolut nothwendigen durch die Vernunft gebotenen höchsten Zwecke nicht widerstreiten, durch die (physisch und moralisch) besten, klügsten und weisesten Mittel zu befriedigen. Natur- und Menschenkenntniß, und aus derselben hergeleitete technische Regeln, auf Natur und Menschen zu wirken, das beyde zu unsern Zwecken zusammenstimmen, machen die Hauptbestandtheile derselben aus. Diese Klugheitslehre überhaupt bestehet daher in einem

einen Inbegriffe technisch-practischer Regeln, unsere Zwecke durch solche Mittel zu befördern, die mit unsern Zwecken in einem natürlichen Causalverhältnisse stehen. Die Theorie der Klugheit sieht Menschen ebenfals als Natur an, insofern sie in Wechselwirkung mit uns stehen, uns bestimmen und von uns bestimmt werden. Diese Klugheitslehre theilet sich in Staatsklugheitslehre, und ist die Theorie der natürlich - besten Mittel für die gemeinsamen Zwecke der in einer bürgerlichen Gesellschaft vereinigten Menschen; und in die Lebensklugheitslehre, und ist die Theorie der natürlich - besten Mittel für die Zwecke eines jeden Individuums. Diese letztere Theorie hat nur Privatgültigkeit für jedes besondere Individuum, und eine hypothetische Gemeingültigkeit, inwiefern zufälligerweise mehrere Menschen gleiche empirische Beschaffenheiten und Bedürfnisse mit uns gemein haben. Diese Klugheitslehre, die mit der Weisheitslehre verwechselt der moralischen Wissenschaft und der moralischen Gesinnung so nachtheilig wurde, muß von der allgemeinen practischen

Aufklärung, so wie wir den Begriff derselben bestimmt haben, ausgeschlossen werden. Eine Theorie der practischen Aufklärung könnte daher die Privatklugheitslehre, inwiefern diese gemeingültige Grundsätze zuläßt, nur als ein bloßes Corollarium aufnehmen *).

Die technische Aufklärung (im engsten Sinne), welche in der Summe der zu einem bürgerlichen Amte und Gewerbe erforderlichen Kenntnisse besteht, ist in Ansehung des Umfangs ihrer Gültigkeit noch eingeschränkter als die pragmatische Aufklärung. Die Regeln dieser Aufklärung sind nur speciell, und die Kenntniß derselben kann nicht jedermann angeschlossen werden, sondern jeder Stand hat seine eigene (particuläre) Aufklärung. Durch diese technische Aufklärung wird z. B.

*) Ueber die Klugheitslehre s. Schmidts Psychol. S. 42. dessen Moralphilos. §. 7^b. §. 8. die vorzüglichsten Lehren derselben ebendas. §. 513 — 516^b. Kants Cr. der Urth. Einl. S. XI. ff.

bestimmt das Maafs und der Grad, oder die Gränzen der theoretischen Aufklärung, indem die technische Aufklärung im Grunde nichts anders als theoretisch ist, nur bezogen auf gewisse durch Bedürfnis bestimmte Zwecke des menschlichen Lebens. So ist z. B. jedem, auch dem Landmanne einige sowohl historische als geographische Kenntniss des Vaterlandes nöthig, zum Zwecke der bürgerlichen Bildung. Der Handwerker hingegen bedarf einer ausgebreiteteren geographischen Kenntniss, und der Kaufmann wieder einer ausgebreiteteren und gründlicheren als der Handwerksmann, u. s. w.

Die litterarische Aufklärung ist unter den Arten der Aufklärung übergangen worden, weil ich dieselbe nicht sowohl für eine Art, als vielmehr für ein Mittel für jede Art der Aufklärung halte. Kenntniss auswärtiger, todtter oder lebender Sprachen, gehört gar nicht unter die allgemeinen Gegenstände der Aufklärung, sondern diese wird bestimmt durch technische Zwecke. Die technische Aufklärung aber muß von einer Theorie der

esstl

F 5

Auf-

Aufklärung überhaupt und der allgemeinen practischen gänzlich ausgeschlossen werden, weil sie nur *a posteriori* bestimmbar ist, und gänzlich auf Erfahrung beruhet. Eben so könnte die technische Aufklärung kein Gegenstand eines Elementarbuches der allgemeinen practischen Aufklärung seyn, weil es eben so viele technische Aufklärungen giebt, als es Arten von Künsten und Gewerken giebt.

Vielleicht hält mancher die Realisirung der Idee einer allgemeinen practischen Aufklärung, so sehr wir auch dieselbe in Ansehung ihres Inhaltes begränzten, für unmöglich in der Ausführung. Allein, statt vieler Antworten, die gegeben werden könnten, erwiedere ich nur, daß diese Idee uns durch den höchsten Zweck der Menschheit zur Realisirung aufgegeben ist. — Man verwechsle aber nur nicht die angeregte Selbstthätigkeit des Verstandes und die durch Aufstellung bestimmter Grundbegriffe über das Interesse der Menschheit hergestellte Möglichkeit, sich selbst über das, was Noth ist, zu orientiren — mit dem höchsten Grade der Aufgeklärtheit.

Diese

Diese ist zwar das Ziel, nach welchem gerungen werden soll. Allein in der Eigenschaft eines öffentlichen Zustandes ist sie nur als annähernder Progressus zu jenem Ideale gedenkbar. Es wird keineswegs der absolut-sondern nur der möglichst-höchste Grad der Aufklärung gefordert, welcher nach Beschaffenheit der Subjecte und des politischen und kirchlichen Zustandes nicht anders denn sehr verschieden ausfallen muß. Die absolute Forderung der allgemeinen practischen Aufklärung aber ist, daß niemand passive Vernunft und Nichtdenken sich zur Maxime mache, daß das Princip des Vorurtheils überhaupt nie eine öffentliche Meynung, noch viel weniger aber von Staat und Kirche begünstiget werde, und daß schlechterdings niemand in Ansehung des heiligen, nothwendigen und allgemeinen Interesse der Menschheit unwisend sey.

Je mehr aber durch die Philosophie die nothwendigsten Grundbegriffe, welche die leitenden Vorstellungen der sich Aufklärenden ausmachen, in ihren wesentlichen Merkmalen
er-

erschöpft und durch eine künftige Popularphilosophie in allverständliche Formeln gebracht werden, desto leichter und kürzer wird dann der Weg der Aufklärung werden, da man eben zeither ohne die Reisekarte der Grundbegriffe hin und her taumelte, und so wunderliche Wege einschlug. Durch die Aufklärung der Schriftsteller und der Lehrer in Kirchen und Schulen soll auch nicht jeder Schritt vorgeschrieben und der Mensch nicht bey jedem einzelnen Schritte am Gängelbände geleitet werden, sondern mit Hülfe richtiger Grundvorstellungen soll jeder sich selbst helfen. Wenn nun ferner gleich in der Jugend das Vermögen und die Lust zum Selbstdenken an angemessenen Gegenständen angeregt wird; oder, um bey dem Bilde zu bleiben: wenn die Menschen nicht gleich in der Jugend zum Getragenwerden verwöhnt werden, und durch ein unweises übereiltes Führen über hohe steile Berge die Kraft und Lust zum Selbstwandeln in ihnen nicht ertödtet wird; wenn man die Menschen anfänglich durchs anmuthige Thal der Anschauungen und Empfindungen, dann allmählich
zur

zur Anhöhe der Begriffe, und zuletzt auf den Berg der Ideen führet, wo sie das ganze Land der Menschheit und alle Gegenstände ihres Interesse mit Einem Blicke, durch Einheit der Ideen überschauen: so wird es ihnen bey einer solchen Leitung weder an Kraft zum Selbstwandeln fehlen, noch werden sie sich bey bestimmten Grundbegriffen im Lande der Menschheit verirren.

Nach dieser Bestimmung der Form, des Inhalts und Umfangs der Aufklärung wird es leicht, dieselbe von andern verwandten Begriffen zu unterscheiden.

Die populäre Aufklärung, von welcher allein hier die Rede ist, unterscheidet sich

1) von der wissenschaftlichen oder der *Philosophie* dadurch, daß erstere nur nach den aus Principien abgeleiteten Grundsätzen und Grundbegriffen denket, die *Philosophie* hingegen Wissenschaft der absolut ersten oder letzten Gründe des menschlichen Wissens ist. Die Aufklärung hat zwar einige Gegenstände

stände mit der Philosophie gemein, aber nicht alle. Vorzüglich unterscheidet sich aber die Aufklärung von der Philosophie durch ihre Form. Erstere ist das Werk des Verstandes, letztere nur ein Product der Vernunft. Es ist der Philosophie wesentlich, daß ihre Erkenntnisse und ihr Wissen befestiget sey an einem im Hinaufsteigen letzten — im Herabsteigen absolut ersten Ringe. Für die Aufklärung ist schon genug, wenn sie nicht gänzlich grundlos ist, und wenn der Aufgeklärte nur die nächsten Gründe seiner Behauptungen kenne. Ob nun also gleich die Aufklärung vorzüglich sich mit den Pflichten, Rechten und den (auf Religion sich gründenden) Erwartungen der Menschheit beschäftigt, so ist sie doch deswegen nicht Philosophie der Moral, des Rechts oder der Religion. Die Philosophie geht von dem bestimmenden, setzenden Subjecte des Denkens zu dem unbestimmten Bestimmbaren fort; die Aufklärung geht von dem gegebenen Bestimmbaren zur Bestimmung desselben fort. Jene steigt abwärts — diese aufwärts. Die Philosophie folgt mehr dem Princip der Gattung, die Auf-

Aufklärung dem Princip der Specification. Jene hat es mehr mit der Form, diese mehr mit dem Inhalte der Erkenntnisse zu thun. Nicht das Mögliche oder Nothwendige ist Gegenstand der Aufklärung, sondern das Wirkliche, und das Nothwendige nur als etwas Wirkliches. Der Aufgeklärte kennet Pflicht und Recht als Thatsachen, er kennet das Gesetz derselben als Thatsache des Bewusstseyns. Allein der Ursprung dieses Gesetzes, und die Gründe, warum es gerade diese Form und diesen Inhalt hat, ist Gegenstand des philosophischen Wissens. — Die Aufklärung hat demnach allerdings ihre Grenzen, allein in einer ganz andern Bedeutung, als die empirischen Politiker es verstehen. Diese Gränzbestimmung kann aber nur nach einer vollendeten, *a priori* feststehenden Theorie der Aufklärung vorgenommen werden.

Die Aufklärung unterscheidet sich

2) von dem *gesunden Verstande und der gesunden Vernunft*, daß der Aufgeklärte nicht durchs Wahrheitsgefühl, moralische Gefühle und überhaupt nicht durch Gefühle gelei-

geleitet wird, sondern durch selbstgedachte Begriffe seinen Verstand selbst leitet. Bey dem gesunden Verstande ist nur Dämmerung; bey der Aufklärung Hellung. Denn man denkt nur hell durch Begriffe.

3) von *Gelehrsamkeit*, indem diese in der bloßen Erlernung und im historischen Wissen des von andern Geschehenen und Gedachten — die Aufklärung hingegen im Selbstbeobachten und Selbstdenken dessen besteht, was Mittel zum Zwecke der Menschheit ist. Aufklärung ist kein Werk des Gedächtnisses.

4) von *Cultur* — indem diese Bildung und Leitung des Begehrungsvermögens durch Vernunft, — Aufklärung aber Bildung des Erkenntnißvermögens bedeutet. Ein Mensch, der keine andern Bedürfnisse, als die auf dem Instincte beruhenden, thierischen hat; wer selbst die Gegenstände dieses thierischen Genusses nicht zu verfeinern, durch Kunst zu veredeln sucht; wem an der rohen Hervorbringung der Naturproducte genügt, ohne sie
nach

nach Ideen zu verändern, zu ordnen, zu gestalten, den nennt man roh. Der Cultur stehet demnach Rohheit, der Aufklärung hingegen (in formaler Rücksicht) Vorurtheile und Aberglauben, (in materialer Rücksicht) Unwissenheit entgegen.

Die Cultur ist aber entweder die

- a) der *Klugheit*, Leitung des Begehrungs- und Gefühlvermögens durch theoretische Vernunft und Befriedigung desselben durch künstliche Objecte; oder die
- b) der *Weisheit*, Selbstleitung des Willens durch practische Vernunft. Die Cultur der Klugheit civilisirt den Menschen, aber nur die Cultur der Weisheit moralisirt denselben. Letztere heißet

5) *Veredlung*, insofern dieselbe in der Läuterung und Reinigung der Maximen des Willens besteht.

Hieraus ergibt sich von selbst, daß ich um Gnade und Erbarmen für das Wort: „*Aufklärung*“ flehe, und durchaus nicht in

das

G

das

das Exilium desselben einwilligen könne. Die von Herrn Legationsrath Bertuch vorgeschlagene gesunde Vernunft sagt zu wenig, und die vom Herrn Prof. Schumann (in seinem Versuch über Aufklärung, Freyheit und Gleichheit S. 78.) vorgeschlagene Veredlung sagt zu viel. Aufklärung ist nur Mittel und die *conditio sine qua non* der Veredlung. Letztere ist blos Beschaffenheit des Begehrungsvermögens; Aufklärung aber kömmt nur dem Vorstellungsvermögen zu. Wenn überhaupt der mit einem Worte getriebene Mißbrauch Grundes genug wäre, dasselbe aus dem Gebiete der Sprache auf eine Zeitlang oder auf immer zu stoßen, wie arm würde nicht alsdann die Sprache der Moralisten, vorzüglich aber die der Theologen seyn!

Allge-

Allgemeine
Schlusanmerkung.

*Ueber einige Mängel der zeitherigen
Aufklärung.*

U nter den Mängeln der Aufklärung verdient wohl der Mangel eines bestimmten Begriffes derselben obenan zu stehen, welcher verursachte, daß man theils das Wesen und die Würde der Aufklärung verkannte, theils derselben schadete durch die Gründe, mit welchen man ihre Nothwendigkeit zu erweisen suchte.

Alle Realitäten, die keine dem äußern Sinne sich offenbarende Länge, Dicke und Breite haben, die nicht etwas von dem Subjecte und dessen wesentlichen Beschaffenheiten Verschiedenes sind, haben nur dann für das Bewußtseyn Realität und etwas Beharrendes, wenn das Subject des Bewußtseyns einen bestimmten Begriff von denselben erlangt hat.

G 2

Nur

Nur mit diesem Begriffe können sie im Bewußtseyn fixirt und niedergelegt werden, und mit dem Begriffe von denselben fangen sie an, ein Eigenthum der philosophirenden Vernunft zu werden. Der Begriff der Aufklärung war aber zeither gerade bey denen, die denselben zu realisiren strebten, am wenigsten aufgeklärt. Indem man nun das Gegründetseynd der Aufklärung im menschlichen Gemüthe *a priori*, sowohl ihrer Form als ihrer Materie nach, verkannte, indem man dieselbe als etwas Ersonnenes, durch die äußeren Umstände Herbeygeführtes ansah: so mußte die kaum aufdämmernde Aufklärung, da sie sich unmöglich gleich anfangs in ihrem alles belebenden und erwärmenden Strahlenglanze zeigen konnte, als etwas Willkührliches, Philantropisches, Kosmopolitisches — als eine dem Staate und der mit dem Kirchenglauben verwechsellten Religion gefährliche Neuerung verschrien; so mußten die Gerechtsame der Aufklärung selbst von ihren Vertheidigern mit schiefen und der Würde der Aufklärung nachtheiligen Gründen vertheidiget werden.

Die



Die Verkennung der Würde und des Wesens der Aufklärung kündigt sich nicht nur durch die willkürlichen Veranstaltungen gegen die populäre, sondern sogar gegen die Quelle und das Herz der populären, die wissenschaftliche Aufklärung an. Die Art und Weise, wie man dieselbe zu befördern suchte, scheint mir ein zweyter Beweis zu seyn, daß man ihr Wesen, den Anfang und Quell derselben verkannte. Auf der einen Seite kündigte man allen Vorurtheilen und Aberglauben einen offenbaren Krieg an, und liefs die formale Quelle derselben unangetastet. Daher gieng es auch wie mit dem vielköpfigen Ungeheuer der hohen Offenbarung — es traten immer neue an die Stelle der alten wieder. Statt den Aberglauben durch die Wahrheit allmählich zu untergraben, den Sinn für Wahrheit zu schärfen, bestürmte man denselben. Statt das moralische Gefühl zu gewinnen und durch das Herz sich einen Weg zum Verstande zu bahnen, fieng man die Sache ganz theoretisch, mit Thesis und Antithesis an. Der Aberglaube, der ein Hälter der äußern Legalität gewesen war, wurde niedergerissen, ehe die

demselben gegenüberstehende Wahrheit gegründet und befestiget war. Die verkehrte Methode Aufklärung zu befördern erzeugte Immoralität, welche der Aufklärung selbst aufgebürdet wurde. Die abergläubischen Frommen fanden in ihrem Gewissen Gründe und den Zuruf, sich gegen die Aufklärung zu erklären. Andere theilten Wahrheiten wie Münzen aus, als wenn man sich die Wahrheit wie eine Münze zueignen könnte, und blendeten, statt aufzuklären, oder erzeugten neue Vorurtheile zu Gunsten der Wahrheit. — Ohne den bestimmten Begriff der Aufklärung, deren Form, Inhalt und Umfang mußte man unvermeidlich mehr durch Kenntnisse, als durch formale Bildung des Verstandes, mehr durch Verbreitung der Kenntnisse aller Art, als durch weise Wahl und Beziehung derselben auf die menschlichen Zwecke und deren Unterordnung, mehr für extensive als für intensive Aufklärung geschäftig seyn.

Doch am meisten schlagen mich — wenn ich meine Gedanken äußern darf — die Gründe

Gründe nieder, mit welchen man, nicht die Nothwendigkeit, sondern nur die Nützlichkeit, nicht den Zusammenhang der Aufklärung mit dem ganzen menschlichen Interesse, sondern nur eines Theils derselben zu erweisen sucht; mit welchen man die Aufklärung nicht als ein heiliges über alle Willkühr erhabenes Recht und als eine heilige Pflicht im Namen der Vernunft und der Menschheit fordert, sondern bittweise, mit Reverenzen aller Art zu erschleichen, zu erbetteln sucht.

Wenn man die Gründe beachtet, mit welchen manche Schriftsteller, die sich zu Sprechern in dieser Sache aufwerfen, die Rechte der Aufklärung vor weltlichen und geistlichen Machthabern vertheidigen, so wird man finden, dafs sie die Aufklärung mehr als eine Sache ansehen, an der dem Staate, als der Menschheit etwas gelegen wäre, dafs sie dieselbe mehr von Seiten ihres politischen Nutzens, als ihres wesentlichen Zusammenhangs mit Moralität und sittlich-bestimmter Glückseligkeit vorstellen. Nie wird aber die Auf-

klärung ihrem Wesen und ihrer Würde nach erkannt werden, wenn man sie nur aus Gründen erweist, die sich zunächst in der Erfahrung offenbaren. Ja es scheint mir Entehrung der Menschheit zu seyn, wenn man die Wichtigkeit ihrer Güter mit Finanzgründen erweisen will. Ueberdies sehe ich auch nicht ab, wie man mit diesem Beweise sonderlich fortkommen könne.

Vor allen muß ich erinnern, daß niemand weniger an der Nützlichkeit der Aufklärung zweifle, als ich, der ich die absolute Rechtmäßigkeit derselben behaupte. Allein, eben diese absolut rechtmäßige und nothwendige Aufklärung kann zum Vortheil der Menschheit hie und da sowohl dem Staate als der Kirche gefährlich seyn, wenn nämlich beyde im Widerspruch, wenigstens ihrem Fundamente nach, mit dem ethischen Reiche Gottes stehen. Der Beweis der Nützlichkeit der Aufklärung kann von den philosophischen Empirikern nur aus Erfahrung geführt werden. Wo will man nun aber die Erfahrungen hernehmen, die diesen Nutzen vollständig

ständig beweisen, ohne dafs man ebenso viele Erfahrungen fürs Gegentheil aufstellen könnte? In welchem Lande herrschte je allgemeine, wahre, allseitige Aufklärung? Gewöhnlich schliesst man *a minori ad maius*. Zugleich aber redet man nicht von der allgemeinen practischen Aufklärung, sondern von gewissen Arten, vorzüglich der negativ-materiellen und der technisch-practischen, welche beyde vorzüglich von Seiten des Nutzens sich empfehlen, die erste durch Aufhebung schreyender, auf Vorurtheile gegründeter Mißbräuche, die andere durch ökonomischen Nutzen. Wenn aber die Aufklärung, als etwas Allgemeingeltendes gedacht, sich durch Nutzen empfehlen soll, wird da nicht ein Zustand der politischen und kirchlichen Verfassung, von welchen die erste unser zeitliches, die andere unser ewiges Wohl besorgt, vorausgesetzt, welcher mit den wesentlichen *a priori* feststehenden, auf dem Mittelpunkt der Menschheit ruhenden Rechten und Zwecken der Menschheit harmoniret? Könnte wohl die Aufklärung in despotischen Staaten und in hierarchisch-kirchlichen Verfassungen sich durch
Nutzen

Nutzen legitimiren, ohne die Grundfesten solcher Verfassungen zu erschüttern, die freylich nicht seyn, und da, wo sie sind, aufhören sollen? Muß nicht wahre, gründliche, allseitige Aufklärung in Algier dem Staate, in Spanien der Kirche gefährlich seyn? Ja, könnte man erwiedern, dieser Schade ist Gewinn für die Menschheit, und führet solche äußere Verfassungen herbey, die mit der inneren Natur der Menschheit übereinstimmen. — Ist das aber wohl der Nutzen, von dem man so viel spricht? — Der Beweis von der Nützlichkeit der Aufklärung hat daher nur eine sehr eingeschränkte hypothetische Gültigkeit, und gerade da, wo die Aufklärung für die Menschheit am nothwendigsten ist, da, wo die Rechte und das Interesse der Menschheit und die äußeren Bedingungen desselben verkannt werden, kann die Aufklärung ihren Widersachern am wenigsten von Seiten der Nützlichkeit wünschenswerth gemacht werden.

Die Aufklärung und ihre Rechte werden entwürdigt, wenn sie nur vorzüglich aus Gründen der egoistischen und politischen Klugheit

heit deduciret, und als eine Waare mit einem Marktpreis beurtheilet werden, wo man die Frage aufwirft und beantwortet: Bringt die Aufklärung etwas ein? Die Schriftsteller, welche Lehrer der Nation, Repräsentanten und Beförderer der Vernunftcultur seyn sollen, versündigen sich an dem heiligen Interesse der Menschheit, wenn sie die Aufklärung als eine Finanzspeculation darstellen, dieselbe der Maxime des Eigennutzes unterwerfen; welche die Menschen unter moralisch - politischen Gesetzen, ihre Vollkommenheit, Wohl und Weh als eine Waare beurtheilen lehren, die auf dem großen Markte des Lebens in klingende Münze verwandelt werden könne. Je besser einem Schriftsteller dieser Beweis gelingen würde, desto mehr würde er sich (nach meinem Gefühl und nach meiner Einsicht) an der Aufklärung versündigen. Es ist aber nicht blos Entwürdigung der Aufklärung, es ist nicht blos Erniedrigung unsers Zeitalters vor künftigen Generationen, die mit edlerem Sinne und bessern Gründen der Menschen Köstlichstes schätzen werden, sondern auch Verläumdung jeder Regie-

Regierung, — als wenn vor diesen keine Gründe des Rechts, sondern nur des Privatinteresse gälten — versteckt und bemäntelt unter einer gangbaren Maxime, die besseren weichen wird.

Ein zweyter Fehler der Aufklärung scheint mir die Unwürdigkeit derselben zu seyn. Unwürdig nenne ich dieselbe, weil sie nicht aus dem höchsten Gesichtspunkte der Würde des Menschen und seines über alle Natur- und Kunst-Erhabenheit erhabenen Zweckes angesehen wird; weil das Prädicat „Aufklärung“ nicht als eine wesentliche nothwendige innere Beschaffenheit des Menschen angesehen, sondern weil das Subject Mensch sammt dem Prädicate Aufklärung für ein Mittel eigennützi-ger, politischer oder kirchlicher Zwecke beurtheilt wird. Daher fördert man die Aufklärung, wo man Ehre oder Vortheils halber etwas für dieselbe thun zu müssen glaubet, nicht aus dem Gesichtspunkte, daß die Aufklärung mit der Behauptung unserer Rechte, mit der Erfüllung unserer Pflichten, und mit unserer sittlichen Glückseligkeit wesentlich ver-

verbunden sey, sondern nur, insofern dieselbe anderen außer der Vernunft bestimmten Zwecken keinen Eintrag thut. Die unwürdigen Mittel Aufklärung zu befördern oder zu beschränken verrathen den unwürdigen Gesichtspunkt, aus welchem man die ganze Angelegenheit betrachtet. Daher sind die Grenzen der Aufklärung nicht nach der Natur des Verstandes und dem Verhältnisse der Aufklärung zum vollständigen Zwecke der Menschheit, einer sittlichen Glückseligkeit, oder einer glücklichen Sittlichkeit *) — abgesteckt, son-

*) Beyde Ausdrücke sind identisch, und letzterer ist weniger gewagt, als er es dem ersten Anblicke nach scheint. Sittliche Glückseligkeit hat eine doppelte Gesetzmäßigkeit. Einmal widerspricht die Materie des Wollens — die Güter des Begehrensvermögens — der Form der theoretischen Vernunft nicht; die Forderungen des Begehrens sind theoretisch vernünftig, heben einander nicht auf, und begründen ein harmonisches Ganze der Genüsse. Zweitens aber ist mit der sich selbst nicht widersprechenden Materie des Willens verbunden die um ihrer selbst willen gesetzmäßige Form des

sondern diese Gränzen werden abgemessen nach einer Regel, die aufer der Form und aufer dem Inhalte derselben bestimmt ist.

Diese Unwürdigkeit zeigt sich noch mehr darinn, daß man mehr Maximen der Klugheit, als Grundsätze der Weisheit und der Moralität verbreitet, mehr den allgemeinen Zweck sinnlicher Wesen, als den universellen

des Willens, die im Gesetze der practischen Vernunft bestimmte Maxime der Heiligkeit des Willens. Jene Materie, die das Begehungsvermögen bestimmt, und diese Form, welche die practische Vernunft gebietet, in ihrer synthetischen Vereinigung, oder ungehinderte Wirksamkeit des vernünftig geleiteten Begehungsvermögens und sittliche Selbstthätigkeit des Willens in Harmonie — machen die sittliche Glückseligkeit aus. Eben das sagt auch eine glückliche Sittlichkeit. In diesem Ausdrucke liegt die Forderung, daß zu der Maxime der Heiligkeit, zu welcher die Person sich selbst erheben muß, oder zur selbst gegebenen Form des (sittlichen) Willens eine angemessene Materie hinzukomme, welche die Person vom

sellen Zweck der der Moralität fähigen Wesen anpreiset. So lange auch die Pfleger der Wissenschaften über den Unterschied der Klugheit und der Weisheit und deren verschiedener Zwecke nicht durchaus einig werden, kann man auch von den Aufklärern nicht erwarten, daß diese ohne Ausnahme der Weisheit huldigen sollen. Ja, das dunkle Gefühl, daß beyde vereinigt den Menschen gut und glücklich-

vom heiligen und allmächtigen Weltregierer erwartet. Dieses Gegebenwerden besteht in der angemessenen Wirkung der Natur, worunter auch die Menschen in gewisser Rücksicht gehören, zu unserm durch theoretische Vernunft geleiteten Begehren. Aus dieser allseitigen Harmonie gehen Sittlichkeit und Glückseligkeit hervor, die zwar wesentlich verschieden, aber dennoch unzertrennlich sind und eine synthetische Einheit von ganz besonderer Art ausmachen. Ein reales sittliches Wollen läßt sich nicht ohne eine theoretisch vernünftige Materie, und diese nicht ohne eine den Forderungen des Begehrensvermögens entsprechende Begünstigung der Außenwelt denken.

glücklich machen, wird noch lange den durch Begriffe eingesehenen Unterschied derselben aufhalten, und man wird entweder mit Epikur oder mit Zeno die synthetische Einheit derselben mit der Identität derselben verwechseln. Auch scheint mir eine allgemein verständliche Erörterung dieser beyden Gegenstände, die den vollständigen, ganzen Zweck des Menschen ausmachen, nur auf psychologischem Wege möglich zu seyn, indem man zeigt, daß bey der Realisirung eines jeden von den beyden Zwecken, so weit beyde durch Menschen möglich sind, ganz andere Vermögen des Gemüthes geschäftig sind. Schlechterdings unmöglich aber ist die durch Begriffe eingesehene Unterscheidung der Glückseligkeit und der Sittlichkeit und die harmonische Vereinigung beyder im höchsten Gute, so lange die Freyheit des Willens nicht in ihrem Unterschiede von der practischen Vernunft und dem Triebe nach Lust, und in ihrem Zusammenhange mit beyden erkannt wird.

Es kann aber für die Moralität nicht anders als nachtheilig seyn, wenn man nur die
Grund-

Grundsätze der Klugheit als in der menschlichen Natur gegründet, die Grundsätze der Weisheit hingegen als der Sanction des Triebes der Lust bedürftig, oder als aus dem geoffenbarten Willen der Gottheit entsprungen vorstellt. Diese irre geleitete Theorie hat auf die Praxis den entschiedensten nachtheiligen Einfluß, und man kennet die äußeren Bedingungen, unter denen die Freyheit sittlich-gesetzmäsig thätig seyn kann, noch wenig, wenn man wähnet, Speculation habe auf die Praxis keinen Einfluß, oder die Handlungsweise der Freyheit werde durch Einräumung dieses Einflusses gefährdet. So lange daher die durch Freyheit erzeugte und dem bloß um seiner Form willen gültigen Gesetze angemessene Gesinnung den Naturalisten Schwärmerey, den Supernaturalisten ein Aergerniß ist; so lange beyde darinn einig sind, daß ächte Moralität etwas sey, das der Menschennatur unmöglich sey, indem die Naturalisten mit Verkennung der intelligiblen Natur des Menschen die freye gute Gesinnung zu einem Product der sinnlichen Natur erniedrigen, und

H

die

die Supernaturalisten durch eben dieselbe Ver-
kennung der Freyheit die Möglichkeit der
guten Gesinnung über die Natur und Kraft
des Menschen hinausheben: — so lange
muß der aus der Einsicht seiner ursprüngli-
chen, unverlierbaren Kraft hervorgehende
moralische Wackermuth fehlen und die ächte
Triebfeder der Handlungen lähmen.

Man durchgehe die gewöhnlichsten Ro-
mane, die ein so vortreffliches Mittel sind, die
Grundsätze der Klugheit und der Weisheit
in Umlauf zu bringen, und sehe zu, aus wel-
chen Grundsätzen und Gesichtspunkten die
menschlichen Handlungen beurtheilt werden.
Wenn man es den Romanen zum Theil zu
verdanken hat, daß die Tugend in ihrer Lie-
benswürdigkeit, von Seiten ihres Zusammen-
hangs mit dem Triebe nach Glückseligkeit, er-
kannt wird, so tragen sie auch einen großen
Theil der Schuld, daß die Tugend in ihrer
Würde und Majestät, insofern sie mehr als
Dienerin des sinnlichen Interesse ist, nicht
erkannt wird. Wo giebt es aber ein zweck-
mäßigeres Mittel, die tugendhafte Handlungs-
weise unter beyderley Gestalt auf-
zu-

zustellen, das moralische Gefühl zu cultiviren, der Beurtheilungskraft eine moralische Richtung zu geben, als Romane?

Ich schreibe es mehr meiner Unbekanntschaft mit diesem Theile unserer Litteratur, als einem Mangel derselben zu, wenn ich behaupte, dafs mir nur Ein solches Kunstwerk bekannt ist, in welchem der reine Geist der Weisheit wohnt. Nicht jenes Compendiengenest meyne ich, das seiner Natur nach mit den bestimmten Begriffen nur den Verstand aufhellen, nicht das Herz erwärmen soll; sondern den lebendigen Geist meyne ich, der nach Geisterart unsichtbar mit Lebenskraft uns anwehet, und den Sinn für jede Schönheit, das Herz für jedes zarte Gefühl empfänglicher, und den Willen, des Menschen Thatkraft zu jeder guten That rüstig macht. Dieser Geist, den ich nicht in Worte bannen kann, erschien mir in Allwills Briefsammlung.

Seichtigkeit kann man der zeitherigen Aufklärung wohl Schuld geben, ohne der Ungerechtigkeit bezüchtigt zu werden. Die populäre Aufklärung hat es zwar keines-

H 2

weges

weges mit den letzten vorstellbaren Gründen, mit dem letzten transcendentalen Ringe der menschlichen Erkenntniß zu thun. Sie ist nicht Philosophie. Eben so wenig darf sie aber auch grundlos seyn, oder nur auf bloß gefühlte Bedürfnisse und Gründe des Gefühlvermögens sich stützen. Sie ist vom gesunden Verstande und von der Schwärmerey weit verschieden. Ihre Gründe sind die nächsten, die Folgen der letzten Gründe, inwiefern sich diese in der Erfahrung ankündigen, aufgefaßt in klaren Begriffen. Das große Bedürfnis der practischen Aufklärung sind sichere Grundbegriffe über Recht, Pflicht und Religion, und in Ansehung der letzteren bestimmte Unterscheidung des historisch-statutarischen Glaubens von dem reinen moralischen Glauben, welche Grundbegriffe den Verstand und die Urtheilskraft leiten, mit jeder neuen Wahrheit sich verschwistern, die Einbildungskraft im Zaume halten, vor Schwärmerey sichern, Zusammenhang und Consequenz in das Denken bringen und vor dem Denken aufs Gerathewohl hin — bewahren.

Es

Es ist daher durchaus keine aufklärende Aufklärung, wenn man den Menschen die Wahrheit blos zuwirft, und Dinge vorbeurtheilt, ohne die Regel anzuzeigen, nach welcher geurtheilt und beurtheilt wird. Nur nach Aufstellung des Beurtheilungsprincips kann das Beurtheilungsvermögen zweckmäſig beſchäftiget werden, und die Cultur dieses Vermögens kann nur nach der Cultur des Verstandes statt haben. Es giebt durchaus keine exemplarischen Urtheile, sondern es kömmt darauf an, Andere zum richtigen Selbſturtheilen zu veranlassen, die leitenden Vorstellungen sie finden zu lassen, und Selbſturtheilen, welches die Selbſthätigkeit des Willens im Gefolge hat, ihnen zum Bedürfnis zu machen. Es ist daher nicht genug, einzelne religiöse Vorurtheile in ihre sich widersprechende Bestandtheile aufzulösen, sondern man muß einen Gattungsbegriff, ein leitendes Princip aufstellen, wornach alle religiösen Wahrheiten beurtheilt werden, mit welchem sich gar keine Vorurtheile vertragen können, weil es nur für Wahrheit eine anziehende, für Irrthümer eine zurückstoßende Kraft hat.

Wer aus der Vormundschaft und der Unwissenheit sich herausarbeitete, der beobachtete den Gang, welchen die Cultur seines Verstandes nahm. Waren es nicht einzelne Begriffe, mit welchen die Dämmerung anbrach, die andere Begriffe herbeyführten und die Richtung des Geistes bestimmten, von welcher wie aus dem Mittelpunkte Licht nach allen Seiten der Peripherie unsers Gesichtskreises gieng?

Planlosigkeit und Inconsequenz scheint mir ein neuer Mangel der zeitherigen Aufklärung zu seyn. Die Aufklärung kann sich keinen andern (außer dem formellen) materiellen Zweck vorsetzen, als Einhelligkeit im Denken über das Interesse der Menschheit und dadurch Einmüthigkeit in der Beförderung desselben zu bewirken. Aus dem Mangel richtiger und bestimmter Grundbegriffe über dieses Interesse folgt aber unmittelbar, daß diese Einhelligkeit bis jetzt wenigstens unmöglich sey. Die Begriffe des einen Aufklärers schliessen nicht selten die des Andern aus. — Vor einem allgemeingültig bestimmten Begriff der Aufklärung hat jeder sein eigenes Ideal von Aufklärung oder mehrere haben
das

dasselbe nur durch Zufall. Widerspruch und Planlosigkeit der Aufklärung ist unter diesen Umständen unvermeidlich. Die Glaubenseinigkeit der Aufklärung ist nur möglich, wenn die Aufklärer unter sich und mit der Wahrheit einig sind, und diess ist abermals ohne die Einhelligkeit der Philosophen, die sich der Auffindung und genauen Bestimmung der das menschliche Interesse ausmachenden Wahrheiten widmen, unmöglich.

Ogleich die Menschen in ihrer Vervollkommnung und Aufklärung beständig fortschritten, so war doch dieses Fortschreiten keine Folge eines festen von der Vernunft entworfenen Planes. Theils das in der Vernunft gegründete und gefühlte Bedürfnis der Vervollkommnung, theils äussere Bedürfnisse und der Drang der Umstände trieben die Menschheit ohne, oft wider ihren Willen vorwärts. Auch mag es vielleicht noch manchen geben, der eine gesetzmässige Planmässigkeit, weil sie bis jetzt nicht wirklich ist, für absolut unmöglich hält. Allein die erkannten Naturgesetze (Formen) der menschlichen Gemüthsvermögen, die Stufenfolge der Vermö-

gen und die auf beyde sich gründenden Bildungsgesetze des menschlichen Geistes mögen die Freunde der gesetzmäßigen Menschenbildung trotz alles Achzelzuckens in ihrem Glauben an eine einstige Wirklichkeit eines planmäßigen Ganges der Aufklärung um so mehr bestärken. Dieser Plan ist freylich kein willkürlicher und darf es nicht seyn; sondern er ist nichts anders als die verstandene Naturabsicht, eben der Plan, nach dem die Menschheit zeither geleitet wurde, und den sie einmal frey wählen und mit Bewußtseyn befolgen soll.

Dem sey jedoch wie ihm wolle, so ist es wenigstens Thatsache, daß sich die zeitherige Aufklärung mehr durch Mannichfaltigkeit als durch Einheit, mehr durch äußere Extension der Kenntnisse als durch inneren, fest verbundenen Zusammenhang auszeichne. Man suchte zeither mehr das historische Wissen, als selbstthätige Beziehung der selbsterworbenen Erkenntnisse auf die menschlichen Zwecke in ihrer von der Vernunft bestimmten Unterordnung zu befördern. Aufklärung bestehet aber durchaus nicht in einem Aggregat zufällig zusammen-

sammengeschichteter Kenntnisse, sondern in der regelmässigen Vereinigung und inneren Verknüpfung des einartigen Mannichfaltigen unter Begriffen. Sie besteht minder in der Quantität der Erkenntnisse, als in der Qualität und in der Beziehung derselben auf das System menschlicher Zwecke. Da aber die zeitherige quantitative Aufklärung mehr durch den Weg des Gedächtnisses als des Verstandes befördert, und das Mannichfaltige durch allgemeine Begriffe zusammengefaßt und festgehalten wurde, so konnten die erlernten Kenntnisse auch nicht in einander eingreifen und sich wechselseitig unterstützen. Dadurch konnte auch der Zweck der Aufklärung, Selbstleitung des Verstandes und Mündigkeit desselben, nicht erreicht, mußte vielmehr der Geist der Forschung erstickt und die Federkraft des Geistes gelähmt werden.

Daher trägt die durch Aufklärung bezielte Bildung den Character der Einseitigkeit an sich. Man breitet Wahrheiten aus, statt sie finden zu lehren, bildet mehr Erkenntnisse, als das Erkenntnißvermögen, und befördert die materiale Aufklärung zum Nachtheil der

formalen. Es ist wohl ein dankeswerther Dienst, dem Durstigen Wasser zu reichen, um seinen gegenwärtigen Durst zu stillen; noch besser aber ist es, ihm die Quelle zu zeigen, aus der, und die Art und Weise, wie er zu aller Zeit schöpfen kann. Diese Einseitigkeit und dieses Mißverhältniß offenbart sich noch mehr, indem man die Menschen über ihre Pflichten mit Vorbeygehung ihrer Rechte, über die Lebensklugheit zum Nachtheil der Lebensweisheit aufkläret. Was oben vonder verkehrten Art, Vorurtheile zu bestreiten, gesagt worden, gehört auch hieher. Die verkehrte Art, Vorurtheile zu bestreiten, wird aber noch obendrein einseitig, indem man entweder auf den physischen Aberglauben losschlägt, und den moralisch-religiösen durch vernünftige Erklärungen der Erscheinungen des innern Sinnes aufzuheben versäumt; oder indem man den Teufel durch Beelzebub, alte Vorurtheile durch neue austreibt. Bald stößt man die bösen Geister aus der physischen Natur und räumt ihnen zur Entschädigung einen Winkel im menschlichen Herzen ein; bald spottet man sie aus beyden Reihen hinaus, statt

statt sie sammt allen Vorurtheilen gänzlich zu verbannen durch die Zauberformeln — richtiger und bestimmter Grundbegriffe. Bey der Mittheilung der Wahrheit verfährt man oft nicht besser. Statt die nothwendigen Vorkenntnisse erst herbey zu schaffen, an die schon vorhandenen Ideen neue anzureihen, und günstige Ideenassociationen aufzusuchen, die mit der bekanntzumachenden Wahrheit sich leicht vermählen, theilt man sie ohne alle Vorbereitung mit. Daher sind solche Wahrheiten auch oft solche Fremdlinge in der menschlichen Seele, die sich, weil sie gar keinen Bekannten oder sympathisirenden Freund finden, leicht wieder aus derselben verlieren. Wie oft versteht sich nicht das von selbst, was man aus Gründen herzuleiten nicht versteht, so wie sich so oft in der Philosophie dasjenige von selbst versteht, was die Philosophirenden aus Principien zu erweisen nicht verstehen!

Glücklicherweise nimmt ein ehemals herrschender Mangel der Aufklärungsmethode immer mehr ab, ich meyne den ungestümen Reformatiönsgeist. Man bedarf
in

in der That nur weniger Kenntniß des menschlichen Geistes und etwa nur einiger Paragraphen der christlichen Kirchengeschichte, um sich zu überzeugen, daß alle unmittelbare Angriffe auf herrschende Vorurtheile die Menschen in denselben bestärken, indem man durch dieselben ihren Widerspruch reizet, ihr Ehrgefühl beleidiget, die Eigenliebe und den Stolz sich zu behaupten in ihnen aufregt, und durch alles dieses die Empfänglichkeit für entgegengesetzte Ueberzeugungen schwächt. Genaueres Studium des Menschen wird den Geist der Mäßigung, der Bescheidenheit und der weisen Klugkeit bey der Gewinnung der Menschen für verkannte Wahrheit immer mehr ausbreiten. Man wird weit aushohlen, das Vermögen zu denken zur Kraft erheben, vorzüglich Haupt- und Grundbegriffe deutlich entwickeln und sie in die Denkungsart zu verweben suchen, weil sie die Waffen sind, mit welchen die Feinde der Wahrheit erlegt werden können. Man wird aber diese Waffen auch nicht sogleich an dem Feinde versuchen, ehe man in dem Gebrauch der Waffen einige Fertigkeit erlangt hat. Denn kleine Neckereyen

reyn mit dem Feinde schaden mehr als daß sie nützen. Diese Begriffe — sie seyen theoretische, moralische oder religiöse — müssen ihren Werth erst an andern Gegenständen legitimiren, und nur dann kann man das Zutrauen zu ihnen haben, solche Sätze aufzugeben, die ihnen widerstreiten. Ueberhaupt ist die Methode, den Aberglauben allmählich zu untergraben und seinen Sturz von ferne vorzubereiten, die sicherste, gründlichste, unschädlichste.

Wenn man die Art und Weise mancher, die sie beym Aufklären beobachten, genau erwägt, so möchte man glauben, daß in unserer Zeit an die Stelle des zelotischen Reformationsgeistes eine neue Maxime getreten sey, nämlich die Maxime und der Wahn Andere aufgeklärt zu machen. Man klärt auf und verhält sich so, als wenn man nur auf des Menschen Receptivität, nicht auf die Spontaneität desselben rechnen könne. Man will demnach die Menschen nur durch Leiden aufklären, ohne auf die Bedingung aller Aufklärung, die Selbstthätigkeit, zu rechnen. Das heißt die Aufklärung eintrichtern und sie auf
eine

eine Negation im Menschen gründen, woraus nicht viel Kluges kommen kann. Man wird aber durch Andere weder aufgeklärt noch sittlich gut. Aufklärung und Sittlichkeit ist kein Resultat des Afficirtwerdens, sondern zu beyden muß man sich selbst durch Spontaneität erheben. Das Wirken auf Andere kann und darf daher nichts anders bezielen, als die Selbstthätigkeit anzuregen, und ihre Wirkungsart frey von Hindernissen zu machen. Kein Mensch wird zunächst besser durch Leiden und Empfangen, sondern durch selbstthätige Benutzung des Empfangenen, und wenn die Einwirkung von vernünftigen Wesen kömmt, durch Ergreifung ihres Zweckes und Beförderung desselben. Unserer Einwirkung auf Andere muß in den Andern eine Thätigkeit entsprechen, und die Aufklärung kömmt nur zu Stande durch Wechselthätigkeit. Wir können zwar nur auf Menschen wirken, inwiefern sie der Einwirkungen fähig, d. h. sinnlich sind. Allein diese Einwirkungen sollen nur dahin abzielen, die Thätigkeit zu reizen, zu entbinden und sie frey zu machen. Nur einwirken wollen, ohne auf
Selbst-

Selbstthätigkeit zu rechnen, kann andere nur passiv und faul machen, und muß nothwendig unsern Zweck vereiteln.

Dafs die gerügten Mängel, deren sich wohl noch mehrere auffinden liessen, nicht jedem Aufklärer dürfen aufgebürdet werden, und dafs diese ganze Schlufsanmerkung *cum grano Salis* müsse verstanden werden, bedürfte kaum einer Erinnerung, wenn man überall aufs Selbsterinnern rechnen könnte.

Errata.

- S. IX. Z. 3. in der Vorrede l. *Idee* st. *Ideen*.
S. XII. Z. 4. muß vor: unterscheidet nicht eingeschaltet werden.
S. 54. Z. 14. in der Note l. *geeinigt* st. *gereinigt*.
S. 57. Z. 11. l. *perennirend* st. *premnirend*.
S. 76. Z. 8. l. Im *Sittengesetze* st. *Sissengesetze*.
-

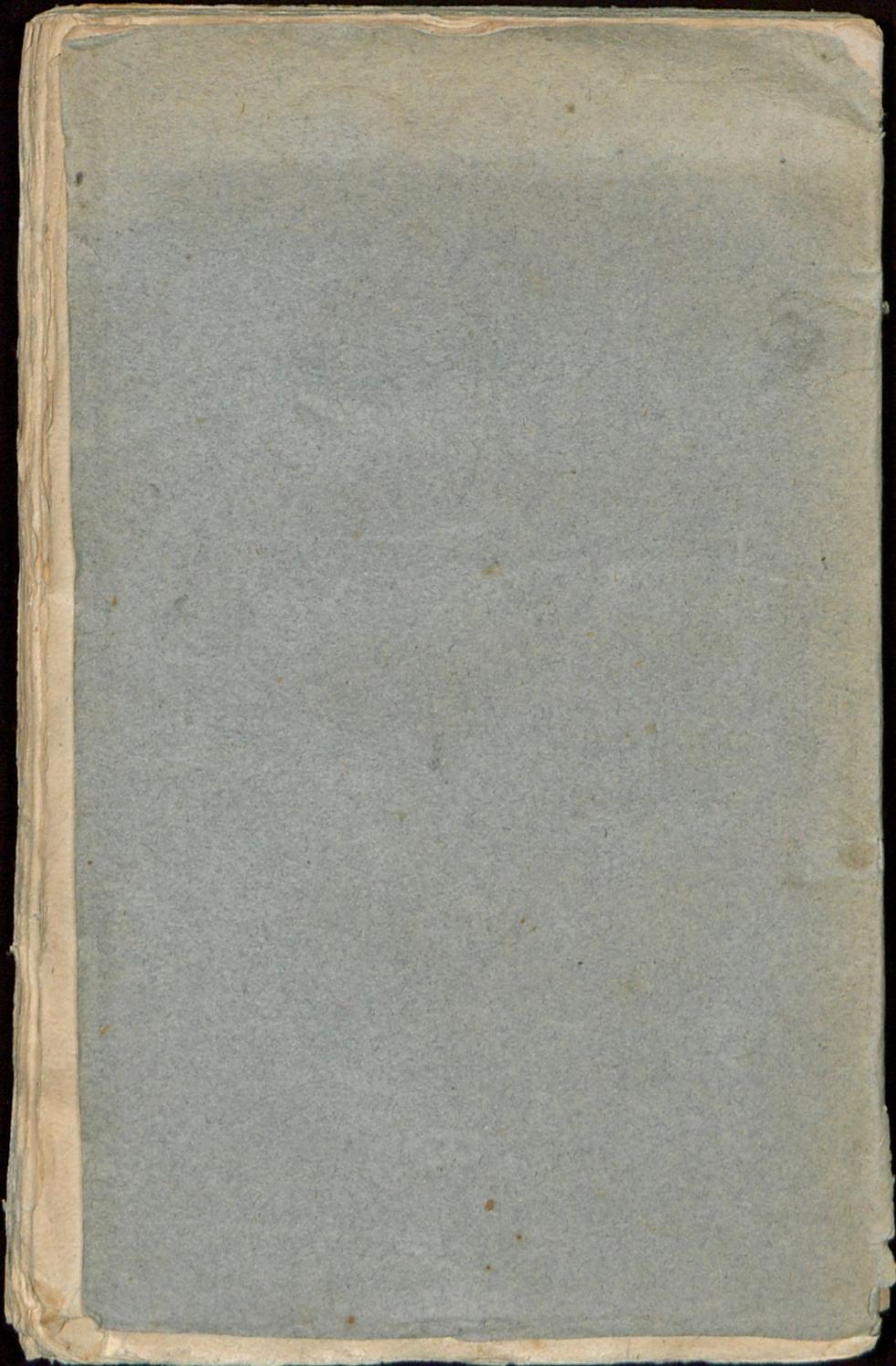
5

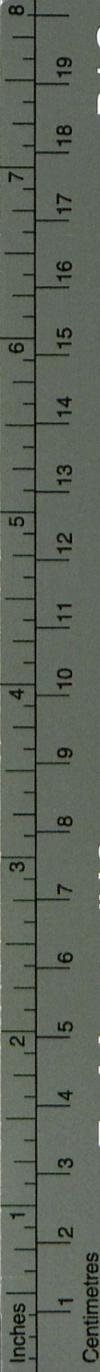
Ha 25 W

Q V D Grei I

WAP







B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Philos.

Ideen

zu

einer künftigen Theorie

der allgemeinen

ractischen Aufklärung

von

Johann Christoph Greiling.

Ὅστις μὲν παναρισὸς ὅς αὐτῷ πάντα νοήσει,
Φρασσαμένος τὰ ἔπειτα καὶ ἐς τέλος ἦσιν ἀμείνω,
Ἐσθλὸς δ' αὖ κ' ἀμείνος, ὅς ἐν εἰπόντι πιθήται,
Ὅς δὲ κε μὴτ' αὐτὸς νοεῖ, μὴτ' ἀλλοῦ ἀκουῶν
Ἐν θυμῷ βαλλήται, ὁ δ' αὖτ' ἀχρηστὸς ἀνεῖ.

HERIODVS.



Leipzig 1795.

bey Siegfried Lebrecht Crusius.

